



**„ ... daß Seine Majestät der König beschlossen haben,
der Stadt das allerhöchste Wohlgefallen zu bezeugen ... “
Pfaffenhofen im Königreich Bayern (1806-1918)**

Autor:
Andreas Sauer

Dezember 2006/Nr.6

Stadt
PFAFFENHOFEN
a.d.Ilm

„Pfaffenhofener Stadtgeschichte(n)“ Nr. 6, Dezember 2006

Herausgeber:
Stadt Pfaffenhofen a.d. Ilm
Hauptplatz 1
85276 Pfaffenhofen a.d. Ilm
Tel. 08441/78-0
Fax 08441/8807
e-mail: rathaus@stadt-pfaffenhofen.de
Internet: www.pfaffenhofen.de

Autor:
Andreas Sauer

Layout und Druck:
Druckerei Prechter, Pfaffenhofen

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Bürgermeisters	3
Einführung	4
Das Schicksalsjahr 1806 - Pfaffenhofen wird „königliche Stadt“	5
Pfaffenhofens Aussehen im frühen 19. Jahrhundert	7
Bauen im 19. Jahrhundert - Entwicklung des Stadtbildes	12
Bürgermeister und Rat - Die Verfassung der Stadt	20
„Ordnung muß sein!“ - Die Organisation des städtischen Lebens	27
Kirche und geistliches Leben	31
Die bayerischen Könige und Pfaffenhofen	38
Kriegszeiten	45
Handwerk und Gewerbe in Pfaffenhofen	49
Das Post- und Verkehrswesen	59
Maschinen - Dampf - Strom: Technisierung im 19. Jahrhundert	65
Die Anfänge des Vereinswesens	73
Persönlichkeiten der Zeit	77
Attraktionen und Unterhaltung	80
Das musikalische Geschehen in Pfaffenhofen	84
Geschichten aus Pfaffenhofen	86





Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Stadt Pfaffenhofen freut sich, Ihnen wieder eine neue – die mittlerweile sechste! – Ausgabe unserer „Pfaffenhofener Stadtgeschichte(n)“ präsentieren zu können. Zum Thema, „Pfaffenhofen im Königreich Bayern“ hat der Leiter unseres Stadtarchivs, Andreas Sauer, viel Interessantes und Wissenswertes zusammen getragen, von dem Sie Manches vielleicht auch schon im November in der gleichnamigen, sehr sehenswerten Ausstellung in der Sparkasse gesehen haben.

Das Pfaffenhofener Stadtbild hat sich in der Zeit des Königsreichs Bayern entscheidend verändert. Die Eisenbahn wurde gebaut und auch so manches prägende Gebäude, wie unser Rathaus, das Haus der Begegnung oder die Joseph-Maria-Lutz-Schule wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts errichtet.

In dem jetzt vorliegenden Heft werden wir sicher noch so Manches entdecken, was wir über „unser“ Pfaffenhofen bisher nicht wussten. Freuen wir uns also wieder auf eine interessante heimatkundliche Lektüre für lange Winterabende!

Herzlichst Ihr

A handwritten signature in cursive script, reading 'Hans Prechter'. The signature is written in dark ink on a white background.

Hans Prechter

1. Bürgermeister

Einführung

Pfaffenhofen erlebte in der Zeit des Königreichs Bayern eine interessante Entwicklung. In diesen 112 Jahren erfuhr die Stadt, insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in vielen Bereichen große Veränderungen.

Besaß Pfaffenhofen zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch das Gepräge einer mittelalterlichen Stadt mit wehrhaftem Charakter, sichtbar durch 4 Tore, 17 Türme und eine mehrere Meter hohe Stadtmauer, so wurde das Stadtbild bereits in den Jahren nach 1806 und während des gesamten 19. Jahrhunderts durch markante Neubauten umgestaltet. Das 1865 bis 1868 errichtete Rathaus oder das „Städtische Schulhaus“ von 1878 (heute „Haus der Begegnung“) zeugen von diesen Veränderungen.

Die Einrichtung der Eisenbahnverbindung München-Ingolstadt 1867 läutete eine neue Ära ein. Bald darauf siedelten sich mechanische Werkstätten und industrielle Fertigungsbetriebe in der Münchener Straße an und ließen auch in Pfaffenhofen den Hauch der Gründerzeit wehen.

Das vorliegende Heft, quasi Begleitheft für die Ausstellung im November in der Sparkasse, möchte einen kleinen Einblick in das städtische Leben während dieser Epoche geben.

Andreas Sauer

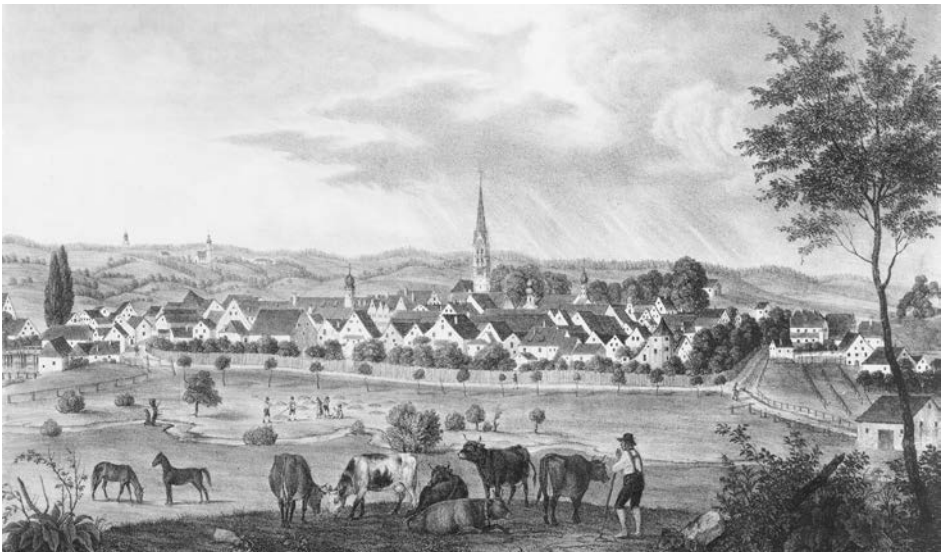
Das Schicksalsjahr 1806 - Pfaffenhofen wird „königliche Stadt“

Geschichtlicher Hintergrund

Nach Jahren politischer und gesellschaftlicher Unruhen und wiederholten Kriegsgeschehnissen in Europa, in weiten Teilen Bayerns und in unserer Region kam es nach 1800 zu Verhandlungen über eine Neuordnung der Länder.

Durch eine geschickte Bündnispolitik zwischen den rivalisierenden Großmächten Österreich und Frankreich stand das Kurfürstentum Bayern zuletzt auf Seite der siegreichen Franzosen unter der Führung Napoleon Bonapartes. Als Dank für die Unterstützung erhob der französische Kaiser Bayern am 1. Januar 1806 zum Königreich. Der bayerische Kurfürst Max IV. Joseph wurde als Max I. erster Repräsentant des neuen und durch große Gebietsgewinne stark gewachsenen Königreichs Bayern.

Der große Gebietszuwachs - das Königreich Bayern war fast doppelt so groß wie das Kurfürstentum - machte vielfältige Maßnahmen erforderlich, um das gesamte Staatsgebiet neu ordnen zu können. Reformen in vielen Bereichen begannen das Land zu verändern. Auch Pfaffenhofen, nunmehr „Königlich Baierische Stadt“, wurde von zahlreichen rechtlichen und verwaltungstechnischen Neuerungen und Entwicklungen in den folgenden Jahren und Jahrzehnten geprägt und verändert.



Augustin Schwarz zeichnete diese wunderschöne Ansicht der Stadt Pfaffenhofen a.d.Ilm von Osten um 1830. Sie zeigt noch das weitgehend innerhalb der Stadtmauer gelegene Stadtbild, das sich erst einige Jahrzehnte später veränderte.

(Farbdruck Hans Prechter)



Das Scheyerer Tor prägte bis zum Abbruch im Jahr 1883 den Zugang der Stadt von Schrobenhausen und Augsburg her. Die Ansicht zeigt ein Fuhrwerk, das gerade die Stadt verlässt. Rechts an das Tor angebaut ist das Schlosseranwesen Lechenberger. Links steht das Anwesen Scheyerer Straße 12 (Schmied Furtmayr).

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung, Repro Adolf Kraft)



Das Heiliggeistspital von Pfaffenhofen stammte aus der Zeit des Wiederaufbaus des Marktes Pfaffenhofen nach 1388 und beherbergte über Jahrhunderte in Not geratene und verarmte Stadtbürger. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Spital in das ehemalige Franziskanerkloster am oberen Hauptplatz verlegt. Das alte Spital ging in private Hände über und war lange Zeit Sitz von Seifensiedern, zuletzt von Christian Büchele. Das Haus wurde 1958 abgebrochen.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



Noch aus dem 19. Jahrhundert stammt die Ansichtskarte, die den Hauptplatz vom Kirchturm aus Richtung Osten zeigt. Zu erkennen ist noch das alte, 1897 wegen Feuchtigkeit abgebrochene Bezirksamts-Gebäude. Der Hauptplatz ist noch frei von Verkehrsmitteln und zeigt den beschaulichen Alltag der Prinzregentenzeit. (um 1890)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)

Pfaffenhofens Aussehen im frühen 19. Jahrhundert

Pfaffenhofen in Zahlen

Pfaffenhofen besaß in der Anfangszeit des Königreichs Bayern noch weitgehend das Gepräge einer mittelalterlichen Stadt. Eine mehrere Meter hohe Mauer mit 17 Türmen und 4 Toren (Münchener Tor, Scheyerer Tor, Ingolstädter Tor und Türltor) begrenzte das Stadtgebiet. Nur wenige Häuser lagen außerhalb der Ummauerung.

Rund 1800 Einwohner lebten in der Stadt. 319 Wohnhäuser - rund ein Viertel lag außerhalb des Mauerrings in den „Vorstädten“ - zählte Pfaffenhofen im Jahr 1808, dazu kamen 37 Wirtschafts- sowie 3 kirchliche Gebäude. Von den insgesamt 359 Gebäuden waren 353 mit Ziegeln und 6 mit Schindeln gedeckt.

Neben prächtigen Bürgerhäusern am Hauptplatz gab es auch niedrige, sehr einfache Tagelöhner- oder Vorstadthäuser im Bereich oder außerhalb der Stadtmauer. In ihnen lebten Handwerker oder „Leerhäusler“, die außer ihrem Haus keinen Grund besaßen und sich bei „den Großen“ verdingen mussten.



Vermutlich die älteste bekannte Photographie Pfaffenhofens zeigt die 1865 abgebrochene Heiliggeistspitalkirche, die dem Einsturz nahe war und dem notwendig gewordenen Neubau eines Rathauses weichen musste. Links von der Kirche ist das alte „Müllerbräu“-Gebäude erkennbar, das erst um die Jahrhundertwende die bis heute prägende Jugendstilornamente erhielt. (Aufnahme um 1860)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung, Repro Adolf Kraft)



Das Türltor stand bis 1891 am heutigen Übergang von der Frauen- zur Türltorstraße und wurde als letztes der vier Stadttore abgebrochen. Es war früher der Einlass für Fremde, die sich hier beim Torwärter melden mussten und registriert wurden. An das Tor angebaut war das Melberhaus, das ebenfalls 1891 abgebrochen wurde. Stattdessen wurde hier die Stadtwaage eingerichtet. (Aufnahme in Blickrichtung Norden stadtauswärts, vor 1890)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung, Repro Adolf Kraft)



Das geschichtsträchtige „Ritter-Haus“ am Hauptplatz 41 war bis zum Jahr 1613 Haus der Richter von Pfaffenhofen, von 1687 bis 1800 der Sitz der Pflsgerverwalter des Landgerichts und ging später in Privatbesitz über. (um 1900)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen,
Fotosammlung)



Ein Schmuckstück am Hauptplatz ist das „Weilhammer“-Haus, in dem ursprünglich Bäcker (Hausname „Zellerbeck“) lebten und das 1838 in den Besitz der Kaufmannsfamilie Weilhammer gelangte. (1898)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen,
Fotosammlung)

Neben städtisch-repräsentativer Bauweise gab es insbesondere in der Münchener und der Ingolstädter Vorstadt alte Handwerker- und Tagelöhnerhäuser. Diese sehr grob gemauerten und eingeschossigen Häuser bilden einen deutlichen Kontrast zu den Kaufmannshäusern und Bierbrauereien der Innenstadt und zeigen die große soziale Bandbreite innerhalb der städtischen Bevölkerung. (um 1930)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen,
Fotosammlung)





*Das im Jahr 1813 nach Blitzschlag neu erbaute „Gasthaus zur Goldenen Krone“ (Bergmeister, Hauptplatz 16) dokumentiert städtisches Bauen des frühen 19. Jahrhunderts. Inhaber war damals der spätere Bürgermeister Kaspar Kratzer. Auch die beiden benachbarten Gebäude (Gasthaus zur Post und Siglbräu) wurden nach Abbrand im selben Jahr neu erbaut und prägen seitdem den Hauptplatz. (ca. 1918)
(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)*

Der Ortsplan aus dem Jahr 1810

Die großen Gebietsgewinne Bayerns im beginnenden 19. Jahrhundert machten eine umfassende Landesvermessung des gesamten Gebiets notwendig. Die Vermessungsbeamten kamen auch nach Pfaffenhofen und legten im Jahr 1808 die ersten exakt vermessenen Grundbesitzverzeichnisse (Kataster) als Besteuerungsgrundlage an. Zwei Jahre später wurde der erste exakte Ortsplan der Stadt erstellt, dem wir zahlreiche historisch interessante Informationen entnehmen können.

Er zeigt die Stadt nach dem Abtragen der Stadtmauer im Jahr 1807. Zwei Stadttore, das Ingolstädter und das Münchener Tor, wurden abgebrochen. Neben einzelnen Häusern im Norden der Stadt, im Münchner Vormarkt und im Draht findet sich noch in der Straße nach Freising (Moosburger Straße) dichtere Wohnbebauung.

Die Arlmühle, an deren Stelle 1908/09 der Schlachthof errichtet wurde, liegt noch weit außerhalb der Stadt. Im Bereich der Hohenwarter Straße und der Quellengasse sind die Brauereikeller. Die Scheyerer Straße im Südwesten endet kurz hinter dem



Der Ortsplan aus dem Jahr 1810

Scheyerer Tor. Der Stadtbach läuft noch offen von dieser Straße her einmündend über den Hauptplatz unter der alten Spitalkirche hindurch und fällt weiter in Richtung Nordosten bei der Arlmühle in die Ilm.

Bauen im 19. Jahrhundert - Entwicklung des Stadtbildes

Starke Eingriffe nach 1800

Pfaffenhofen hatte zu Beginn des 19. Jahrhunderts noch weitgehend das Aussehen früherer Jahrhunderte. Die Stadtmauer mit Toren und Türmen prägte den Charakter der Stadt. Starke Veränderungen gab es aber schon bald nach 1800.

Neben dem Verkauf und nachfolgenden Abbruch zweier Stadttore wurde auch die mehrere Meter hohe Stadtmauer bis auf 2 Meter abgetragen, die davor liegenden Gräben mit Weihern wurden ausgefüllt. Am Hauptplatz wurde das auf den Stichen des 17. und 18. Jahrhunderts markant herausragende „Große Stadthaus“ (Standort Hauptplatz 21) abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt.

Im Stadtkern gab es aus verschiedenen Ursachen heraus nachhaltige bauliche Veränderungen. Blitzschlag nach einem schweren Gewitter im Jahr 1813 sorgte für den Abbrand von drei Brauereien am Hauptplatz (Gebäude Hauptplatz 14 bis 18), die durch repräsentative Neubauten im Stil der Zeit ersetzt wurden.

Die Schulraumnot sorgte mehrmals für die Errichtung von Schulhäusern. Markant bis heute sind die Bauten am oberen Hauptplatz (alte Mädchenschule, heute Haus der Begegnung) von 1878 und die Errichtung der Lutz-Schule als Knabenschule in den Jahren 1897 und 1898.

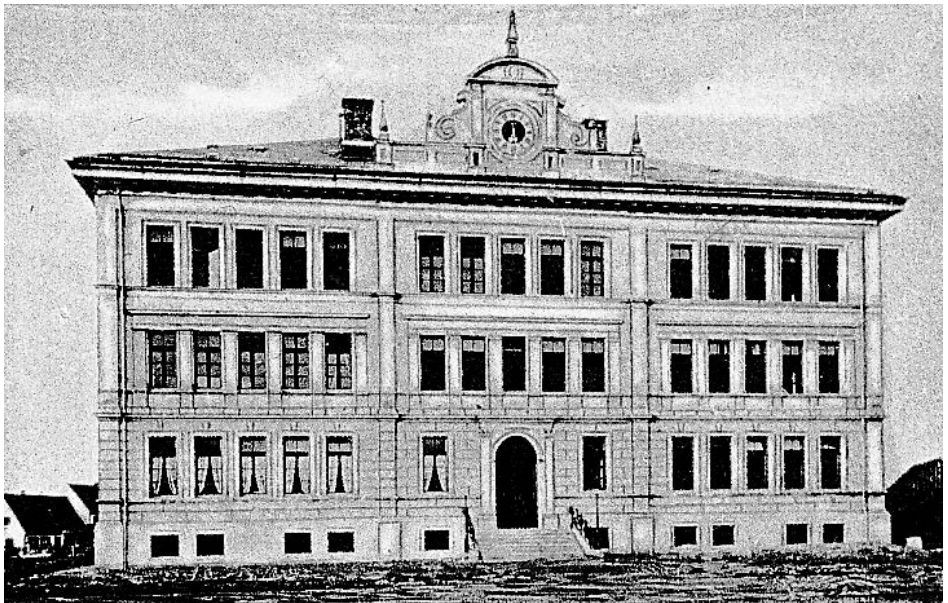
Das Kaufhaus von „Albert Schreyer vormals Wollaib“ war im 19. Jahrhundert Sitz gut situerter Handels- und Kaufleute, die oft von weit her nach Pfaffenhofen gekommen waren. Der Vorbesitzer, Handelsmann Albert Wollaib, stammte aus Ulm. Später war in diesem Gebäude die Volksbank untergebracht. (um 1900)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)





Das „Städtische Schulhaus“ von 1878, später Mädchenschule.
(Ausschnitt aus einer Jugendstilpostkarte, ca. 1899)



Das neu erbaute Knabenschulhaus von 1898.
(Ausschnitt aus einer Postkarte, um 1900)



Wilhelm Stocker richtete in der Münchener Straße 33 im Jahr 1894 eine Spedition ein. Mit den Transportmitteln der Zeit - Pferden, Wagen und Fahrrädern - präsentieren sich die Menschen dem Fotografen. (vor 1910)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)

Amtsgebäude und repräsentative Bauten

Weitere amtliche Gebäude entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Das 1862 fertig gestellte und 1891 aufgestockte Krankenhaus in der Ingolstädter Straße, im Jahr 1864 das neue Landgericht (ab 1879 Bezeichnung „Amtsgericht“), das 1865 bis 1868 errichtete Rathaus, der 1867 gebaute Bahnhof, der Neubau der Elektrizitätswerke der Amper-Werke 1900 und das „neue“ Rentamt (später Finanzamt) 1912.

Gegen Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts hielt der Villenstil auch in Pfaffenhofen Einzug. Die Müller-Villa in der Weiherer Straße ist eines der schönsten Beispiele für das Bauen um und nach 1900. Erste repräsentative Wohnhäuser von Unternehmern und Kaufmannsfamilien außerhalb der ursprünglichen Stadtfläche entstanden auch in der Münchener Straße.

Neben der rein städtebaulichen Entwicklung machte es sich der Verschönerungsverein in den 1860er Jahren und zur Jahrhundertwende zur Aufgabe, Straßenzüge, Plätze und Anlagen in der Stadt in Abstimmung mit der Stadtverwaltung zu gestalten. Der Verein wirkte unter anderem durch Bepflanzungen am „Promenadeweg“ (Schulstraße) und mit der Anlage der Allee von der Münchener Straße zur Bahnhofstraße.



Im Jahr 1909 wurde der Schlachthof der Stadt Pfaffenhofen eröffnet, nachdem die Freibank im Jahr 1865 abgebrochen wurde und keine „durchgehende Schlachtmöglichkeit“ in der Stadt bestand. Die Anlage wurde nach dem Abbruch der vorher dort stehenden Arlmühle an der Weiherer Straße errichtet. (ca. 1910)

(Stadearchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



Die Aufnahme von der Knabenschule mit Turnhalle am „Promenadeweg“ (heute Schulstraße) zeigt auf der linken Seite auch die Gebäude der Amperwerke. Nach Süden zu ist die Stadt noch gänzlich unbebaut und gibt den Blick nach Reising und auf der rechten Seite zum Posthof frei. (um 1918)

(Stadearchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



Die Villa der Familie Müller wurde im Jahr 1912 in der Weiherer Straße 13 errichtet.
(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



Die 1913 gelaufene Ansichtskarte gibt ein anschauliches Zeugnis von der Errichtung amtlicher Gebäude ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Amtsgericht wurde im Jahr 1864 als Landgerichtsgebäude erbaut, das Bezirksamt wurde 1898 fertig gestellt und das „neue“ Rentamt - ab 1919 Finanzamt - ist im Jahr 1912 entstanden.
(Vitus Hollweg, Geisenfeld; Aufnahme Heinrich Fenner, Pfaffenhofen)

Straßenzüge und Ansichten von Pfaffenhofen



Blick zwischen Rathaus und Müllerbräu hindurch auf das Treiben am Hauptplatz um 1900. Anstelle der heutigen Autos regieren Kutschen und Chaisen auf dem Hauptplatz, schon damals ging es zumindest an Markttagen sehr lebendig zu.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



Verkehrsknotenpunkt war vor über 100 Jahren die Einmündung der Ingolstädter Straße in den Hauptplatz zwischen dem alten kurfürstlichen Rentamt und dem Sigi-bräu. (um 1910)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



Der Blick in die alte Ingolstädter Straße zeigt im Vordergrund links die Uhrmacherei von Franz Löffler und dahinter die Handlung von Josef Hufnagel. Auf dem holprigen Straßenpflaster bewegen sich ein Fahrrad und ein Ochsenfuhrwerk, Autos waren noch die Ausnahme. (ca. 1913)
 (Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



31615 Pfaffenhofen a. Ilm

Verlag: Leonhard Krammel.

Blick von der Münchener Straße über die Brücken von Schwarzbach und Ilm. Links die Bäckerei Wagenknecht und das Haus des Goldarbeiters Johann Späth, rechts das Söckler-Anwesen und dahinter der Rotgerber Schöll. (um 1900)
 (Stadtarchiv Pfaffenhofen, Postkartensammlung)



Pfaffenhofen

Partie an der Ilmbrücke.

Ein romantisches Idyll zeigt die Ansicht von der Ilmbrücke in Richtung Semmelmühle (Schulstraße 9). Rechts befindet sich das im Münchner Vormarkt gelegene Zementwerk von Johann Spies (Schulstraße 5) mit einem Lager an Grabsteinen, wie sie vor gut 100 Jahren üblich waren, links ist die „Insel“ erkennbar. (um 1910)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Postkartensammlung)



Ein Blick in die Scheyerer Straße auf Höhe der Einmündung des „Drahts“ an der Kreuzung mit der Schulstraße zeigt die Straßenverhältnisse vor 100 Jahren. Im Hintergrund ist das Mesnerhaus (heute Heimatmuseum) zu erkennen. Auch der offene Lauf des Stadtbaches, auf dem zwei Enten schwimmen, zeugt von längst vergangenen Zeiten. (um 1910)

(Wilhelm Weich, Rohrbach)

Bürgermeister und Rat - Die Verfassung der Stadt

Die Verwaltungsspitze vor 200 Jahren

An der Spitze der Verwaltung standen anfangs der „Amtsbürgermeister“ und der Bürgermeister als sein Stellvertreter, die im halbjährlichen Turnus ihr Amt wechselten. Durch das Gemeindeedikt von 1808 wurde bestimmt, dass nur mehr ein Bürgermeister die Geschicke der Städte, Märkte und Gemeinden leiten sollte.

Der innere Rat, aus dessen Reihen die Bürgermeister gewählt wurden, bestand aus 6 Personen. Der äußere Rat zählte ebenso 6 Mitglieder und dem Gemeindevausschuss als beratendem Gremium gehörten 8 Personen an.

Vom Gemeindevausschuss konnte man in den äußeren Rat aufsteigen und von diesem in den inneren Rat gelangen. Wer am längsten zum Rat zählte war erster Anwärter für einen Aufstieg in das nächst höhere Gremium. Die inneren Räte versahen - ähnlich den heutigen „Referaten“ - bestimmte Aufgaben der Verwaltung.

Geschäftsverteilung im Jahr 1848

Kaspar Eckinger, Bürgermeister: Oberaufsicht über die gesamte magistratische Stiftungs- und Polizeiverwaltung und die nächtliche Beleuchtungsanstalt

Vinzenz Prechter, I. Magistratsrat: Verwaltung der Kommune, Stadtkammergefälle und Ausgaben [Stadtkasse], Mitglied der Schulkommission

Kaspar de Crignis, II. Magistratsrat: Verwaltung des Heiliggeistspitals und der Franz Gritsch'schen Fundationsverwaltung, Mitglied der Kirchenverwaltung

Franz Daffinger, III. Magistratsrat: Verwaltung des gesamten übrigen Stiftungswesens: sonntägliche Almosenstiftung, Studienstiftungen für Studierende und für arme Bürgerstöchter, Thaller- und Hörl'sche Stipendienstiftung für Studierende, Donnerstägige Umgangsstiftung, Frühmessstiftung; Quartierwesen [Einquartierungen in Kriegszeiten]

Anton Rieder, IV. Magistratsrat: Verwaltung der Polizei, Viktualienvisitation, Brotbeschau, Gewichte, Feuerbeschau, Mühlbeschau, Kontrolle der Feuerlöschrequisiten, Schrankenpolizei und Überprüfung der Marktordnung, Erhebung der Brandassekuranzgelder [Brandversicherung], Mitglied der Lokalschulinspektion

Johann Kratzer, V. Magistratsrat: Verwaltung des Lokalschulfondes und des städtischen Krankenhauses, Mitglied der Lokalschulkommission und der Lokalarmpflege

Xaver Müller, VI. Magistratsrat: gesamtes Bauwesen, Mitaufsicht auf die Stadt- und Stiftungswaldungen, Verteilung der Gespann- und Handfrondienste [kostenlose Leistungen der Bürger für Anliegen der Stadtverwaltung], Unterhaltung der

Feldwege und Vizinalstraßen, Verwahrung des Holzmaterialies und Kontrolle aller Bau- und Handwerksscheine, Mitglied der Armenpflege



Das Gebäude am Hauptplatz 29 war über viele Jahrzehnte das Haus der Stadtschreiber und Geburtshaus des Jesuiten und Universitätsrektors Adam Schirmbeck, dessen Vater Stadtschreiber in Pfaffenhofen war. Von 1803 bis 1868 war das Gebäude das Rathaus der Stadt Pfaffenhofen, ehe es gegen Ende des 19. Jahrhunderts an die Oberpostdirektion München vermietet wurde, die dort ein Postlokal einrichtete. (um 1900)

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



Eine frühe Ansicht aus der Zeit um 1880 zeigt das damals noch „junge“ Rathaus Pfaffenhofens. Bis in die 1930er Jahre war dort auch die Hopfenwaage untergebracht, einige Räume wurden auch an honorige Privatpersonen vermietet, u.a. an die Gründerin der Kinderbewahranstalt und Ehrenbürgerin Anna Kittenbacher. Die Bepflanzung des unteren Hauptplatzes wurde erst frisch angelegt.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)

Die Zeichnung zeigt den Architekten des Pfaffenhofener Rathauses, den Münchener Architekten Franz Xaver Beyschlag (1817-1866). Der prominente Baumeister war ein Schüler Friedrich von Gärtners, den er auf Dienstreisen nach Griechenland und Italien begleitete. Beyschlag war unter anderem als Bauleiter bei der Errichtung des Siegestores in München im Einsatz.

(Architekturmuseum München)



Das erste Stadtparlament vom 2. Januar 1806

Bürgermeister:

Lorenz Wannersberger, Goldschmied (Hauptplatz 9)
Georg Krammer, Kleinuhrmacher (Scheyerer Straße 5)

innere Räte:

Niklas Baumann, Weißgerber (Hauptplatz 12)
Georg Täffinger, Weißgerber (Löwenstraße 18)
Lorenz Kanzler, Rotgerber (Scheyerer Straße 6)
Johann Hörmann, Bortenmacher (Hauptplatz 1)
Anton Sonntag, Handelsmann (Hauptplatz 25)

äußere Räte:

Ignatz Thomaso, Chirurg (Hauptplatz 10)
Leopold Wörl, Chirurg (Löwenstraße 10)
Simon Riederer, Hutmacher (Löwenstraße 6)
Mathias Linsenmaier, Rotgerber (Münchener Straße 12)
Ignatz Lanzensperger, Gschmeidmacher (Auenstraße 11)
Christian Bohl, Säckler (Frauenstraße 22)

Gemeindeausschuss:

Johann Baptist Stuber, Kaufmann (Hauptplatz 11)
Michl Raucheisen, Glaser (Hauptplatz 31)
Joseph Mittermühler, Gärtner (Platzl 10)
Joseph Jungermaier, Drechslermeister (Frauenstraße 26)
Johann Kellertshofer, Kupferschmied (Frauenstraße 14)
Sebastian Miller, Bierbrauer (Hauptplatz 15)
Joachim Höchtl, Seiler (Frauenstraße 12)
Franz Anton Vogl, Bäcker (Ingolstädter Straße 11)

Stadtschreiber:

Lizentiat Valta (Hauptplatz 29)

Liste der Bürgermeister mit Amtszeiten 1806-1918

- 1806 [1795]-1817 **Johann Lorenz Wannersperger**
Goldschmied
*23.02.1757 Niederlern b. Erding †09.10.1839 Pfaffenhofen
- 1806 [1804]-1807 **Johann Georg Krammer**
(Klein-)Uhrmacher
*1750 Friedberg †31.01.1829 in Pfaffenhofen
- 1818-1820 **Johann Nepomuk Mulzer**
Handelsmann, Landwehrmajor
*14.11.1791 Neunburg v. Wald †20.05.1842 Pfaffenhofen
- 1820-1823 **Augustin Lorenz**
Handelsmann
*25.02.1784 Neuötting
- 1823-1825 **Leopold Wörl**
Chirurg
*15.11.1771 Pfaffenhofen †30.07.1825 Pfaffenhofen
- 1825-1832 **Kaspar Kratzer**
Gast- und Weinwirt Hauptplatz 16 „Zur goldenen Krone“
*07.01.1784 München †15.05.1834 Pfaffenhofen
- 1832-1833 **Joseph Eberl**
Chirurg
*12.12.1803 Bach †22.12.1833 Pfaffenhofen
- 1834-1836 **Augustin Kittenbacher**
Lodner und Stadtpfarmesner
*05.03.1786 Neustadt a.d.Donau †27.10.1867 Pfaffenhofen
heiratete in 2. Ehe die spätere Ehrenbürgerin Anna von Woditzka
- 1836-1842 **Hermann Lenz**
Weingastgeber beim Lutherwirt
*22.09.1807 Passau
- 1842-1848 **Johann Anton Seidl**
Lebzelter
*14.06.1805 Friedberg †21.10.1874 Pfaffenhofen
- 1848-1852 **Kaspar Eckinger**
Gastwirt Hauptplatz 16 „Zur goldenen Krone“,
Melber und Landgerichtsoberschreiber
*05.05.1807 Osterhofen †12.03.1852 Pfaffenhofen

1852-1870, 1882-1883 **Anton Rieder**

Hutmacher

* 26.12.1815 Pfaffenhofen †19.09.1883 Pfaffenhofen



1870-1882 **Joseph Seitz**

Handelsmann

*14.02.1837 Neumarkt a.d.Rott †08.09.1902 Pfaffenhofen



1884-1894 **Ludwig Lechner**

Goldschmied, Apotheker

*19.07.1829 Wasserburg †24.01.1894 Pfaffenhofen



1894-1907 **Xaver Haindl**

Säcklermeister, Bierbrauer

*06.11.1840 Pfaffenhofen †11.01.1907 Pfaffenhofen



1907-1911 **Karl Rieder**

Hutmacher

*10.11.1845 Pfaffenhofen †15.12.1911 Pfaffenhofen



1912-1918 [1919] **Johann Amberger**

Brauereibesitzer

*24.03.1855 Pfaffenhofen †23.04.1924 München



(Fotos: Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)

Städtische Bedienstete im frühen 19. Jahrhundert

Neben den „Offiziellen“, dem Bürgermeister, dem inneren und dem äußeren Rat gab es bereits vor rund 200 Jahren eine Vielzahl weiterer städtischer Angestellter, die Aufgaben innerhalb der Stadtverwaltung innehatten.

Beschauer:	Kontrolleure der Produkte der Bäcker und Metzger
Chorregent:	mit dem Stadttürmer zuständig für das musikalische Geschehen
Flurschütze:	Überwachung der Pfaffenhofener Flur
Hebamme	
Hüter	
Laternenanzünder:	für die Petroleumlampen in der Stadt
Leichenträger	
zwei Nachtwächter	
Pflasterzollzeichenabgeber:	Kontrolle und Einlass derjenigen, die nach Pfaffenhofen kamen, Erhebung der Gebühr für den Straßenunterhalt an jedem Stadttor
zwei Polizisten	
Ratsdiener	
Schrankenmesser:	Überwachung der Maße auf der Getreideschranne
Stadtbaumeister	
Stadtschreiber	
Stadttürmer:	sehr gut ausgebildete Musiker, die zusammen mit dem Chorregenten das musikalische Geschehen der Stadt prägten
Torwart:	zuständig für die Stadttore (im 19. Jahrhundert Scheyerer Tor und Türltor)
Totengräber	

„Ordnung muß sein!“

- Die Organisation des städtischen Lebens

Polizei und Nachtwache

Für die öffentliche Sicherheit und Ordnung sorgten im 19. Jahrhundert die Stadtpolizisten und zwei Nachtwächter. Letztere hatten auf ihren Rundgängen „nächtlige Schwärmer“ und zweifelhafte Personen auf die geltenden Ordnungen hinzuweisen und die Polizeistunde auszurufen. Sie hatten zusammen mit den Polizisten insbesondere mit „unerlaubtem Schießen“ und Exzessen nach Tanzmusiken zu tun, weshalb Stadt und Bezirksamt hierzu Verordnungen erließen.

Der Stadtmagistrat trug am 7. April 1819 dem ersten Nachtwächter Peter Herbst auf, seinen Kollegen Joseph Drollmann um Mitternacht aufzuwecken, da dieser die „zweite Hälfte der Nacht zu schreien hat; ... Auch wird wiederholt daran erinnert, daß in den Zwischenstunden ordentlich patroullirt und auf Feuer und Exceße obachtsames Aug gehalten werde.“

Noch bis in das 20. Jahrhundert hinein waren die Nachtwächter in der Stadt Pfaffenhofen im Einsatz.

Maßnahmen gegen Raufereien und Tumulte

Am 22. September 1865 erließ Bezirksamtmann Mayr von Pfaffenhofen eine Anordnung „Tanzmusiken und aus Anlaß derselben vorkommende Raufexzesse und Körperverletzungen betr.“, um den regelmäßig wiederkehrenden und sich immer mehr häufenden Schlägereien vorzubeugen. Dabei heißt es unter anderem:

„ ... daß bei jeder Schlägerei, Körperverletzung etc. das Verhalten des Wirthes genau konstatiert werde, ob er seine Schuldigkeit oder das Gegentheil gethan, ob er alle Mittel zur Fernhaltung des Exzesses durch Unterdrückung im Keime durch Ausweisung der Unruhestifter, durch sofortiges Einstellen der Musik u.s.w. aufgebieten, oder ob er den Betrunkenen noch fortwährend einschenkt, schulpflichtige Kinder am Tanzplatze belassen habe u.s.w. ...“

Signalement.

a, des Ferdinand Gänswürger:

großem schlanken Körper,
braunfärblich, - Haare braun, - Ohren gerad,
vermischt mit dem meisten Ohren von der Spitze
mit einem kleinen Stück, - Nase spitzig, gerad,
groß, - Gesichtsfarbe blass, blaue Gesichtsfarbe.

Beim Gänswürger:

Seit jugendliche Tätigkeiten von einem Knecht, - Wunde
an der Nase, - ungewöhnliche braune Vandruffe,
kriecht spitzig einen sehr weichen Wollhaar, - soll an der
linken Hand einen Wunden mit einem Gänswürger suchen.

b, des Ferdinand Gumppe:

Klein, mittelgroß, braunfärblich, - Haare braun, -
Nasenbart, - mischlich und gerad, - blond, - Kopf,
mittel groß, - gesunde Farbe, Ohren, gerad, -
Nase gerad.

Beim Gumppe:

Klein, geistreich in der Welt der Wissen, weißt
schon in seiner Jugend, - kriegt die Tätigkeiten, - kriecht
oft geschäftlich oder geschäftlich Wunden.

Anmerkung: Ferdinand Gumppe soll einen der Wunden
in der Welt der Wissen.

Personenbeschreibung der steckbrieflich gesuchten Räuber Eduard Gänswürger und Ferdinand Gumppe, die in den Jahren 1870 bis 1873 die Polizei und die Bevölkerung der ganzen Region in Atem hielten. (Stadtarchiv Pfaffenhofen Nr. 777)

Signalement

a) des Eduard Gaenswürger:

großer schlanker Bursche,

breitschulterig – Haare braun – Augen grau

vermeintlich auf dem rechten Auge an der Pupille mit einem kleinen Flecken – Nase spitzig, ziemlich groß – Gesichtsform länglich, blasse Gesichtsfarbe –

Besondere Kennzeichen:

Hat sogenannte Fangzähne am oberen Kiefer – Narbe an der Stirn – ungewöhnliche breite Vorderfüsse – trägt häufig einen falschen Vollbart – soll an der linken Wade eine Narbe von einem Hundsbisse haben.

b) des Ferdinand Gumpp:

Klein, untersetzt, breitschulterig – Haare braun – Schnurbart, meistens aufgedreht – blond – Kopf – rundes Gesicht – gesunde Farbe – Augen graubraun – Nase gewöhnlich.

Besondere Kennzeichen:

Kleine Hiebnarbe in der Mitte der Stirne, auffallend schneller schwingender Gang – kurze dicke Finger – trägt oft gefälschten oder gefärbten Bart –

Bemerkung: Ferdinand Gumpp soll gern die Vermummung in Weibertracht wählen.

Bericht von Polizeisoldat Ludwig Ganser am 12. November 1907:

„Zum Stadtmagistrate mit dem Bericht, daß bei obenstehend abgehaltener Tanzmusik der Müllerssohn Wanninger aus Euernbach dem Obermüller Anton Jochner aus Förbach eine Ohrfeige gab. Auf dies hin entstand nachdem sich sofort zwei Parteien gebildet haben eine allgemeine Rauferei, bei der einfach Alles, größtenteils aber mit Fäusten zugeschlagen wurde. Nachdem es bereits vorgerückte Nachtstunde war, 10¼ Uhr, so stellte ich im Einverständnis des Wirtes sofort die Tanzmusik ein, um größere und schwerere Körperverletzungen zu verhindern. Die Hauptschuldigen, die an der Rauferei schuldig waren und deren Köpfe verschiedenes auszuhalten hatten, wurden von mir, Berger und den Musikanten aus dem Tanzsaale begleitet um Weiteres zu verhindern.“



Das 1880 errichtete Amtsgerichtsgefängnis der Stadt Pfaffenhofen in der Ingolstädter Straße.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)

Ein Revolverheld in Pfaffenhofen

„Ein gefährlicher Mensch trieb sich gestern mit seiner Geliebten in der Stadt herum, der verschiedene Personen ohne jeden Grund mit dem Revolver bedrohte. Als nach der Polizei geschickt wurde, suchte er mit einem Reisekollegen und dem besagten Weibsbilde nach Reisgang zu entfliehen, wurde aber von dem Gendarmen Vogl und dem Schutzmann Berger bei der Eisenbahnrestauration (Münchener Straße 62) eingeholt und in dem Momente verhaftet, als er gerade seinen Revolver wieder laden wollte. Seiner Verhaftung setzte er den größten Widerstand entgegen und er hätte dieselbe mit Hilfe seines Genossen wohl vereitelt, wenn nicht zufällig andere Personen dazu gekommen wären und der Polizei Assistenz geleistet hätten. Als er gefesselt war, fing er derart zu schimpfen und zu schreien an, daß Alles zusammenlief und er war um keinen Preis zu bewegen, zu Fuß mitzugehen, so daß nichts anders übrig blieb, als ein Fuhrwerk zu holen und ihn so in das Gefängnis zu verbringen. Auf dem Wege durch die Stadt geberdete er sich wieder wie ein Wüthender.“ (Amts-Blatt 25. September 1896)

Kirche und geistliches Leben

Pfarrer Franz Xaver Amberger und seine Chronik (1798-1814)

Das kirchliche Leben hatte zu Beginn des Königreichs Bayern mit einer schweren Hypothek zu leben. Die Folgen der Säkularisation mit der Aufhebung des Franziskanklosters in Pfaffenhofen und die kirchenfeindliche Stimmung brachten Schwierigkeiten für den ersten Pfarrer Franz Xaver Amberger, der von 1798 bis 1814 in Pfaffenhofen wirkte.

Er beklagte sich in seiner Chronik, die eine Fundgrube über das geistliche Leben in dieser schweren Zeit ist, über häufige Einflussnahmen des Staates und der Pfaffenhofener Beamten. Sie griffen immer wieder ohne jedes Gefühl für das geistliche Geschehen in seine Bereiche ein, untersagten Predigten und ließen zu festlichen Anlässen nur einfache Gottesdienste zu.

Im Jahr 1809 musste Amberger wie viele Pfaffenhofener Bürger Kriegsdurchzüge und Einquartierungen französischer Soldaten auf sich nehmen und beklagte Plünderungen und Diebstähle in seinem Pfarrhof wie auch bei vielen Einwohnern.

Ein schwarzer Tag war für den Geistlichen auch der 23. August 1812. Zur Verleihung des neuen Stadtwappens an diesem Tag - ohne den „Pfaffen“ - schreibt er voll Bitterkeit:

„Am 23. August dieses Jahres wurde ein Fest des neuen Stadtwappens gefeyert, welches von S. Majestat unserm genedigsten König vermög Regierungsblatt VI Stück blat 234 1812 hiesiger Bürger Nationalgarde gegeben wurde, vermutlich auf stilles Anhalten einiger Pfaffenfeinde, die derer Gebild nicht mehr leiden konnten, und dem Papismus gerne verdrängen möchten. Viel Glück der Stadt und Bürgerschaft unter dem neuen Wappen!!!“

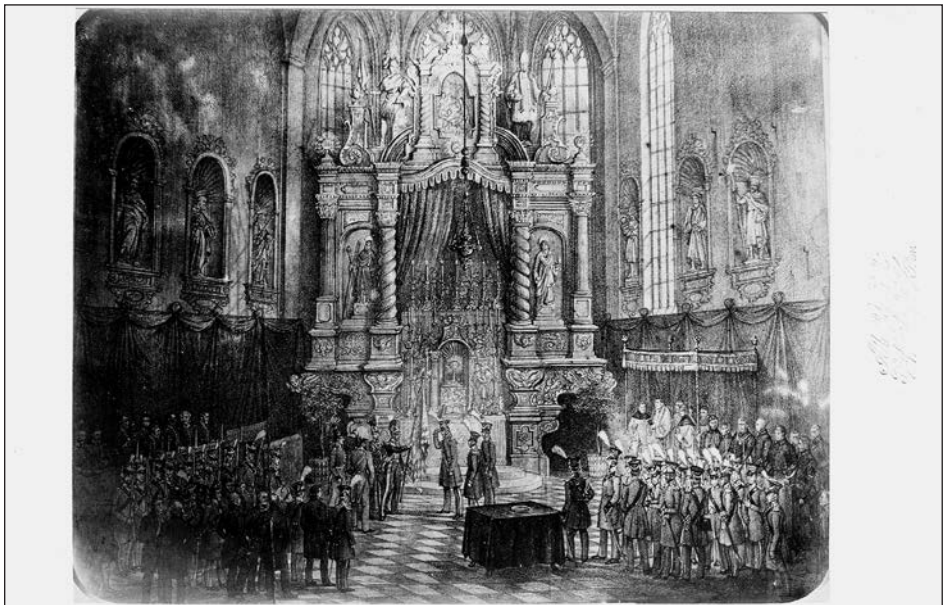
Seine Nachfolger erlebten nach Pfarrer Ambergers Tod im Jahr 1814 wieder bessere Zeiten. Im Lauf der folgenden Jahrzehnte änderte sich die Einstellung des Staates gegenüber der Kirche wieder. Insbesondere unter der Regentschaft Ludwigs I. (1825-1848) erhielt die Kirche von staatlicher Seite her wieder mehr Anerkennung. Der König war es, der neben mehreren anderen Klöstern die Abtei Scheyern in den Jahren 1839/42 wieder errichtete.

Ludwig I. zeigte sich auch gegenüber nicht-katholischen Religionen tolerant und ließ mit einem Edikt des Jahres 1810 auch die Ansässigmachung der evangelischen Christen im Königreich zu.



Ansicht auf die Stadtpfarrkirche St. Johann Baptist mit dem 1895 erbauten Pfarrhof im Vordergrund. Die Scheyerer Straße zeigt sich im Gewand des Straßenpflasters.

(Ausschnitt aus einer Postkarte, ca. 1910)



Dem Pfaffenhofener Lehrer und Maler Augustin Schwarz verdanken wir eine Ansicht der Fahnenweihe des Königlichen Bürgermilitärs (Kgl. Landwehr) im Jahr 1835. Schwarz stellte die anwesenden Personen „nach der Natur“ dar, so dass viele Pfaffenhofener Bürger der Biedermeierzeit realistisch zu sehen sind. Auch das Kircheninnere zeigt den Stand vor den Renovierungen Mitte des 19. Jahrhunderts durch die Pfaffenhofener Künstler Kraft und Echerer.

(Zeichnung Augustin Schwarz, Repro Adolf Kraft)

Eine der ältesten erhaltenen Aufnahmen Pfaffenhofens zeigt die „Engelkapelle“, die ab 1803 im unteren Geschoß als Schulhaus mit 2 Schulzimmern genutzt wurde und im oberen Stockwerk einen Bürgersaal für Versammlungen besaß. Das Gebäude wurde 1876 abgebrochen, um dem dringend notwendig gewordenen „Städtischen Schulhaus“ (heute „Haus der Begegnung“) Platz zu schaffen. (um 1870)
 Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung, Repro Adolf Kraft)



Das von 1716 bis 1719 erbaute Franziskanerkloster durfte nur bis zum Jahr 1802 seine ursprüngliche Funktion ausfüllen. Nach der Aufhebung des Ordens und dem Abzug des Konvents nach Ingolstadt erwarb die Stadt im Jahr 1804 die Anlage und transferierte das Spital vom unteren Hauptplatz hierher. Die Klosterkirche ist seitdem Spitalkirche, hier mit dem angebauten Feuerlöschrequisitenhaus zu sehen. (um 1890)
 (Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung, Repro Adolf Kraft)



Chorregent Alois Beer prägte im ausgehenden 19. Jahrhundert das musikalische Geschehen. Als Geistlicher - er war in Pfaffenhofen Spitalbenefiziat - hatte er auch die Leitung des Kirchenchores inne und gestaltete viele Konzerte und musikalische Darbietungen. (um 1900)
(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



Das Foto mit den Schülerinnen der Mädchenschule lässt viele alte Familiennamen Pfaffenhofens wieder aufleben, von denen einige noch heute fortleben. Inmitten der Mädchen steht Stadtpfarrer Emil Lang, der von 1888 bis 1896 in Pfaffenhofen wirkte und als Pfarrer die Schulaufsicht innehatte. (um 1890)

(Frau Mayr, Pfaffenhofen)

Pfaffenhofener Kirchenchor.

Sonntag den 13. Dezember 1885

findet bei

Eröffnung des neuen Kellersaales
des Herrn Joh. Amberger

Vocal- und Instrumental-Concert

statt, wozu Etl. Honoratioren und die verehrliche Bürgerschaft ergebenst einladet

Alois Behr,
Chorregent.

Beginn: Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr.

Eintritt frei.

Anzeige für ein Kirchenchor-Konzert unter der Leitung von Chorregent Alois Behr. (1885)

Geistliche aus Pfaffenhofen - Primizianten im 19. Jahrhundert

Im Lauf des 19. Jahrhunderts entschlossen sich einige gebürtige Pfaffenhofener dazu, den Priesterberuf zu ergreifen. Die Primizfeiern waren Höhepunkte des kirchlichen Geschehens und die Bevölkerung der Stadt und der Umgebung nahm daran Anteil. Im Zeitraum von 1806 bis 1918 erlebte Pfaffenhofen 18 Primizen.

Den Auftakt machte im Jahr 1822 der Schöfflerssohn Kaspar Beyerl, letzter in der Reihe war 1917 der vielen noch bekannte und unvergessene Pater Augustin Geisenfelder, der lange Jahre in Kloster Scheyern wirkte. Auch Johann Nepomuk Hochhauser, dessen Vater unter anderem im Vereinswesen Pfaffenhofens eine große Rolle spielte, wurde im Jahr 1892 Geistlicher. Bei der Primizfeier von Anton Strasser 1895 fungierte der berühmte Sebastian Kneipp als Festprediger.

Über die Primiz des Pfaffenhofener Melbersohnes Anton Lechner und sein Leben liegen zahlreiche Dokumente vor, die eine interessante Biographie zu Tage treten lassen.

Ein Pfaffenhofener in Übersee

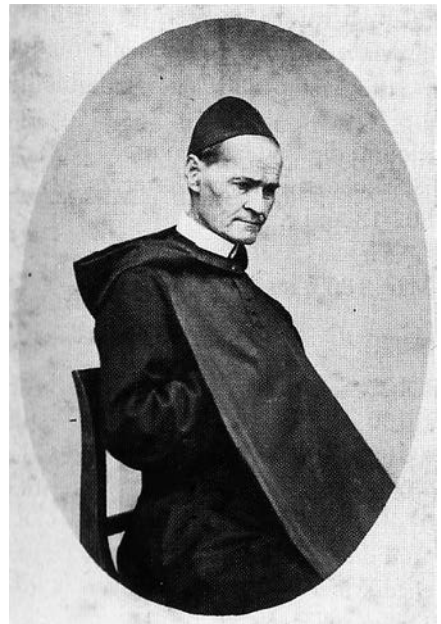
- Dr. Anton Lechner als Missionar in Nordamerika

Anton Lechner wurde am 7. März 1805 als Sohn der Melber Clemens und Barbara Lechner in Pfaffenhofen „am Platzl“ geboren. Gefördert von seinem Onkel gleichen Namens, damals Stadtpfarrer hier, konnte er in München Theologie studieren und 1827 promovieren.

Nach der Priesterweihe und der Heimatprimiz am 13. Januar 1828 in Pfaffenhofen fungierte Anton Lechner zunächst als Kaplan, Benefiziat und Pfarrer in Augsburg und im Aichacher Umland. Im Oktober 1838 trat er als erster Novize in die wieder gegründete Propstei (ab 1842 Kloster) Scheyern ein und nahm den Ordensnamen Petrus an. Nach 8 Jahren als Prior des Klosters ging er im Jahr 1847 für vier Jahre als Missionar nach Pittsburgh in Nordamerika.

Aus dieser Zeit sind spannende Briefe erhalten. Ausführlich beschreibt er die Überfahrt nach Nordamerika und seine Erlebnisse an Bord: Persönliche Schicksale, moralische Bedenken bei der Beobachtung der Mitreisenden und Stürme bei der sechswöchigen Überfahrt nehmen den Leser mit auf die große Reise.

Nach seiner Rückkehr im Jahr 1851 ins Kloster Scheyern war er auf wissenschaftlichem Gebiet tätig und hinterließ über 50 Schriften zu religiösen Themen und zur Geschichte der Benediktiner. Am 26. Juli 1874 starb der gebürtige Pfaffenhofener nach einem schaffensreichen Leben in Kloster Scheyern.



*Pater Petrus Lechner (1805-1874), lang-jähriger Prior des Klosters Scheyern.
(Archiv des Klosters Scheyern)*

Theure evangelische Glaubensgenossen!

Bisher war es Euch nicht vergönnt, am Orte Eures Wohnortes kirchliche Versorgung zu genießen im Sinne eures evangelischen Glaubens. Das soll aber jetzt, einer Entschliebung des hohen Kirchenregiments zufolge, vom Stadtpfarramt Ingolstadt aus durch den dortigen Hilfsgeistlichen geschehen.

Von Eurer Seite ist zur Verwirklichung dieses Vorhabens ein enger, fester Zusammenschluß notwendig. Derselbe soll herbeigeführt werden durch die Gründung eines evangelischen Vereins, der es sich zur Aufgabe macht, für würdige Abhaltung evangelischer Gottesdienste und für Ertheilung des Religionsunterrichtes an die evangelische Jugend, Sorge zu tragen.

Alle Angehörigen der evangelischen Konfession, welche das 18. Lebensjahr überschritten haben, ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes, lade ich hiemit deshalb freundlichst ein zu der Versammlung, welche am

Donnerstag, den 25. Februar

Abends 7½ Uhr im Nebenlokal des „Franzbräu“ stattfindet.

Pfaffenhofen, den 18. Februar 1897.

In brüderlicher Liebe

E. Griesmayer, Hilfsgeistl.

Die Einladung der evangelischen Kirchengemeinde in Pfaffenhofen zur Versammlung beim Franzbräu ist das früheste Zeugnis dieser Konfession in der Stadt. Für die ersten Gottesdienste stellte der Stadtmagistrat Räumlichkeiten im Rathaus zur Verfügung. (1897)



ENTWURF FÜR DIE EVANGELISCHE

KIRCHE IN PFAFFENHOFEN A. D. JLA

Dieser Entwurf für die geplante evangelische Kirche konnte aus Mangel an Geldmitteln nicht realisiert werden. Die evangelische Gemeinde, die im Jahr 1897 ihren ersten Gottesdienst - noch im Rathaus - feiern konnte, erhielt erst im Jahr 1926 eine eigene Kirche.

(Wilhelm Weich, Rohrbach)

Die bayerischen Könige und Pfaffenhofen

Begegnungen mit Pfaffenhofen

Die bayerischen Könige traten wiederholt auf ganz unterschiedliche Weise in Verbindung zu Pfaffenhofen. Mehrmals reisten sie in Kutschen und später mit der Eisenbahn durch die Stadt.

Pfarrer Franz Xaver Amberger berichtet über einige Begebenheiten in Zusammenhang mit dem Königshaus, so die Ernennung von Kurfürst Max IV. Joseph zum König Maximilian. Dabei klingt sein Kummer über die Behandlung durch die weltlichen Obrigkeiten durch, die in den ersten Jahren nach der Säkularisation 1803 mit dem Stadtpfarrer nicht zimperlich umgingen:

„Nachdem am neuen Jahrestage [1806] unser ehemaliger Kurfürst Max IV. als König Maximilian I. ausgerufen worden, schickte Herr Landrichter den Gerichtsdiener am 4 Jänner Samstag früh zu mir mit dem Antrag, ich solle Sonntags, den 5. um 9 Uhr ein Amt, aber ja keine Predigt halten. Warum so scheu am Worte Gottes?“

Mehrmals berichtete das Amts-Blatt in späterer Zeit über Reisen hoher Wittelsbacher Würdenträger. Prinzregent Luitpold fuhr am 2. Oktober 1886 durch Pfaffenhofen. Der Bahnhof trug festlichen Schmuck, die königlichen Beamten, der Stadtmagistrat und die Vereinsvorstände ehrten durch Absingen der Nationalhymne und „Hoch“-Rufe den honorigen Gast. Das Amts-Blatt berichtete: „Se. K. Hoheit erschienen am Fenster und dankten huldvollst für die ihm dargebrachte Ovation.“

Die Portraits der vier Könige Max I. (Regierungszeit 1806-1825), Ludwig I. (1825-1848), Max II. (1848-1864) und Ludwig II. (1864-1886) im Rathaussaal sind zeitgenössische Darstellungen des 19. Jahrhunderts. Der Stadtrat gab um 1866 beim Münchener Maler A. Oettinger lebensgroße Portraits der vier Könige in Auftrag, die von Vergolder Hellmuth in München (Max II. und Ludwig II.) und von Balthasar Kraft (Max I. und Ludwig I.) gerahmt wurden.



*König Max I. (1806-1825)
(Gemälde von Oettinger,
Rathaussaal Pfaffenhofen)*



*König Ludwig I. (1825-1848)
(Gemälde von Oettinger,
Rathaussaal Pfaffenhofen)*



*König Max II. (1848-1864)
(Gemälde von Oettinger,
Rathausaal Pfaffenhofen)*



*König Ludwig II. (1864-1886)
(Gemälde von Oettinger,
Rathausaal Pfaffenhofen)*

Portraits

des hohen königlichen Braut-
Paares,

Arm in Arm oder Brustbild,

Original-Photographie von Albert,
pr. Stück zu 1 fl. 30 kr., 1 fl. 12 kr.
und 30 kr. sind zu haben bei

Joseph Prechter,
Buchhändler in Pfaffenhofen.

*Joseph Prechter bot in seiner
Buchhandlung ein Portrait des
königlichen Brautpaares
Ludwig II. und Prinzessin
Sophie an. (1867)*



*Ansichtskarte angesichts
der Verlobung von
König Ludwig II. mit Herzogin
Sophie in Bayern (1867)*

nr. 8. März 1867
König

Herr Bürgermeister Rieder! Ich lasse der
 Einwohnerschaft Pfaffenhofens für deren freudige
 Theilnahme an Meiner Verlobung Meine vollste Aner-
 kennung kund thun und bleibe Ihnen fortan zugethan
 als

Ihr

gnädiger König
 Ludwig

München
 den 5. März
 1867

Dankadresse vom 5. März 1867 von König Ludwig II. an Bürgermeister Rieder und die Einwohnerschaft der Stadt Pfaffenhofen anlässlich der Glückwünsche zur Verlobung des Königs mit Sophie. (Stadtarchiv Pfaffenhofen Nr. 006)

Übertragung:

„Herr Bürgermeister Rieder! Ich lasse der
 Einwohnerschaft Pfaffenhofens für deren freudige
 Theilnahme an Meiner Verlobung Meine vollste Aner-
 kennung kund thun und bleibe Ihnen fortan zugethan
 als

Ihr

gnädiger König

München den 5. März
 1867

Ludwig

Extra-Blatt. Amts- Blatt

für das

Königliche Bezirks-Amt Pfaffenhofen.

Das „Amtsblatt für das königliche Bezirksamt Pfaffenhofen“ erscheint Mittwoch, Freitag und Sonntag und kostet per Quartal 1 Mt 20 Pf. Inserate finden die größte Verbreitung und wird die gespaltene Pettzeile zu 18 Pf. berechnet.

Nr. 71.

Montag, den 14. Juni

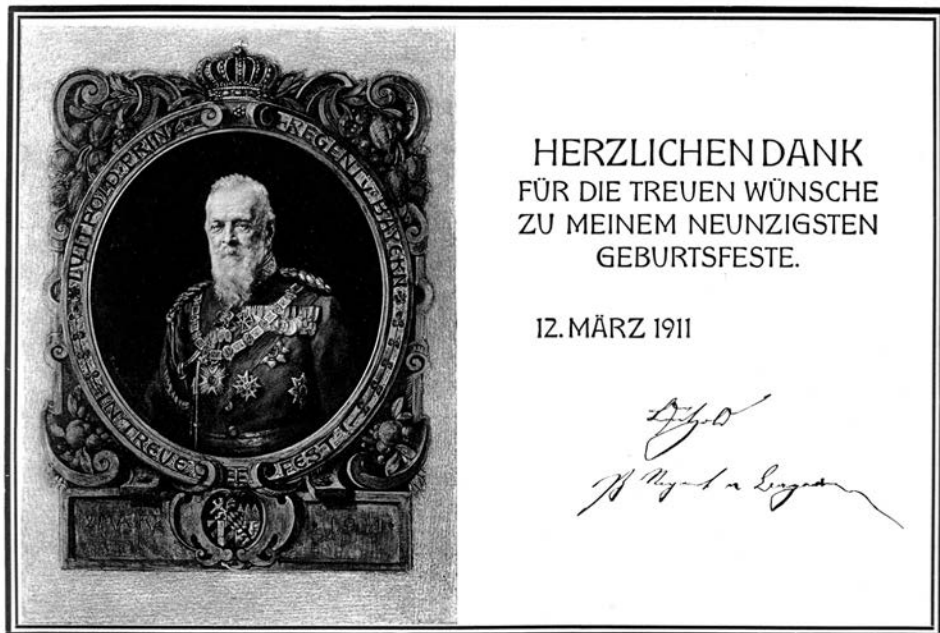
1886

Telegramm.

Nach offiziellen Nachrichten sind Seine Majestät der König gestern Abend (13. Juni) in Schloß Berg verschieden.

Dr. v. Gudden machte mit Se. Majestät einen Spaziergang im Schloßpark; als Beide längere Zeit nicht zurückkehrten, wurde der Park und das Seeufer durchsucht. Beider Leichen sind im See gefunden worden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Für die Redaktion verantwortlich: Anton Hart in Pfaffenhofen a/Am.
Druck, Verlag und Eigenthum der Buchdruckerei H. Z. Herbig in Pfaffenhofen a/Am.



Dankeskarte von Prinzregent Luitpold an die Stadt Pfaffenhofen anlässlich der Glückwünsche zum 90. Geburtstag am 12. März 1911.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen Nr. 011)



Die Stadt Pfaffenhofen ehrte den Prinzregenten anlässlich seines 90. Geburtstages am 12. März 1911 durch die Umbenennung des unteren Hautplatzes in „Luitpoldplatz“.

Der Erste Weltkrieg 1914 bis 1918

1918 war das Jahr, in dem der seit 1914 tobende Erste Weltkrieg beendet wurde. Auch die Zeit des Königreichs Bayern war, bedingt durch die Ereignisse im November 1918 mit dem Sturz der alten Systeme, nun vorüber.

Nach kurzzeitiger anfänglicher Kriegseuphorie im Spätsommer 1914 kamen bald die ersten Verlustlisten von der Front. Sie listeten nüchtern die Gefallenen, Verwundeten und in Gefangenschaft befindlichen Soldaten auf. Sichtbar in unserer Stadt wurde der Krieg durch Paraden des 13. Infanterie-Regiments aber auch durch das bereits 1914 eingerichtete Lazarett in der Lutz-Schule, spürbar durch Versorgungsengpässe und Mangel an den notwendigsten Dingen des Alltags.

Unter den ersten Gefallenen aus Pfaffenhofen war Georg Hufnagel. Stellvertretend für viele Schicksale auf beiden Seiten steht der Tod dieses Malermeistersohnes, den sein Freund und Kriegskamerad Georg Buchner und dessen Bruder Josef erlebten:

„Am 11. September [1914] erhielt die Abteilung Befehl, in die erste Schützenlinie vorzugehen. Der Vorstoß geschah unter heftigem Artilleriefeuer. Kaum war die Abteilung einen Kilometer vorgedrungen, als ein feindliches Schrapnell einschlug und Hufnagel

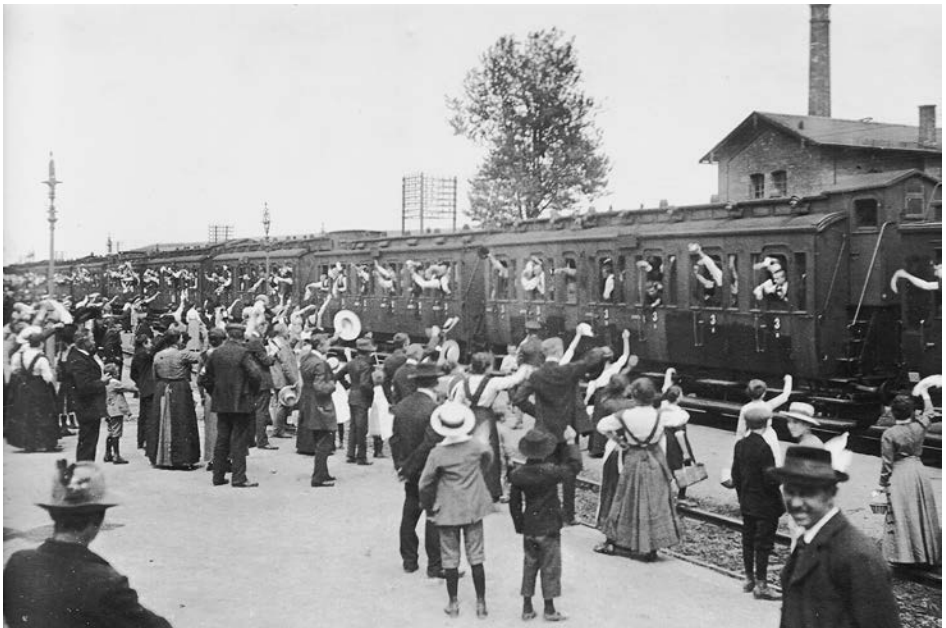


Foto vom 14. Mobilmachungstag in der Stadt Pfaffenhofen im August 1914. Nur wenige Wochen später liefen die ersten Meldungen mit Verwundeten und Gefallenen ein und die Stadt Pfaffenhofen richtete im Knabenschulhaus ein Lazarett ein.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)

in einen kleinen Schützengraben fiel. ... Der andere Bruder Josef Buchner teilt in einem Briefe mit, daß er und Hufnagel stets Seite an Seite kämpften und dem Tod oft ins Auge geschaut, als sie auf 100 Meter Entfernung gegen eine Abteilung schwarzer Turkos stritten. Dabei kam Josef Buchner in französische Hände und Georg Hufnagel befreite seinen Freund noch zur rechten Zeit tapfer aus der französischen Gefangenschaft. Einige Tage später fiel Hufnagel selbst.“



Auf dem oberen Hauptplatz findet eine die Bevölkerung beeindruckende Parade des 13. Infanterie-Regiments Ingolstadt statt. (ca. 1915) (Wilhelm Weich, Rohrbach)



Die Kriegsnagelung am Denkmal an der Pfarrkirche sollte der Unterstützung von Hinterbliebenen gefallener Soldaten im Ersten Weltkrieg dienen. Das Foto zeigt Bürgermeister Amberger bei der Einweihung des Denkmals am 24. September 1916. (Stadarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



Abtransport der ersten Pfaffenhofener
glocken zum Weltkrieg 1914/17 mit 6. Juli 1917
abtransport der ersten Pfaffenhofener
Glocken i. d. Form 6. Juli 1917. (12,60 Jhr)

Mit zunehmender Dauer des Ersten Weltkrieges wurden immer neue Vorräte an Eisen für die Rüstungsproduktion benötigt, weshalb staatlicherseits angeordnet wurde, auch Kirchenglocken für diesen Zweck einzuziehen. Die erste Pfaffenhofener Glocke wurde am 6. Juli 1917 abgenommen und mit dem Fuhrwerk von Baumeister Franz Rabl abtransportiert.

(Frau Mayr, Pfaffenhofen)

Das Gedicht zur Ablieferung der Glocken im Jahr 1917 spricht in drastischen Worten der Zeit vom Sieg im Felde.

Abschied von den Glocken.

Die Glocken haben so manches Mal
Den Sieg verkündet im Festchoral,
Nun müssen sie selber, was hätt' es gedacht,
Hinaus in den Krieg und hinein in die Schlacht,
Die große Glocke bald nicht mehr summt,
Die zweite daneben nun auch verstummt,
Die kleine mit ihrem Klingklingklang
Die läutet den andern den Grabeslang.
Wir haben geopfert viel Gut und Blut,
Wir haben bewahrt uns den eisernen Mut,
Wir halten aus und dulden noch mehr,
Doch dieses Opfer ist gar so schwer.
Von Kindheitstagen auf Schritt und Tritt,
Im Lauf durch das Leben die Glocke klingt mit,
Sie grüßt das Kind auf dem ersten Gang,
Sie führt es zur Kirche mit Festschlag.
Sie segnet das Paar an dem Traualtar,
Sie folgt um den Greis auf der Totenbahn,
Ja Freuden: und Leid, in Arbeit und Ruh,
Die Glocken, sie klingen und klingen dazu,
Wer kühlet uns kühlet den Festtag an,
Wer löset der Trauer bedrückenden Gann,
Wer tröstet die Wittwen, die Waisen daheim,
Wer läutet den Sieg in die Lande hinein?
Wenn die große Glocke nicht mehr summt,
Die zweite daneben nun auch verstummt,
Die kleine mit ihrem Klingklingklang
Den andern läutet den Grabeslang?
Die Stunde gebietet, und ist sie auch schwer,
Wir geben die Glocken, die Glocken selbst her,
Und mit freudigem Sinn wird dies Opfer gebracht.
Wenn bald nur dem Krieg wird ein Ende gemacht,
Gnabonnerstag ziehen die Glocken nach Rom,
Zum heiligen Karfreitag im Petersdom,
Drei Tage dann sind sie schon wieder da,
Und fragen so froh ihr Alleluja.
So sei auch kurz bemessen die Feist,
Die ihr im Felde verweilen müßt,
Klingt unsere Grüße den Brüdern im Krieg
Und helfet erdingen den glänzenden Sieg,
Und wenn er gewonnen im Kampfesglück,
Dann kommt ihr, dann kommen die Lieben zurück,
Dann läutet ihr wieder von Turm zu Turm,
Dann klingt ihr und singt ihr im Jubelsturm:
Der Kampf ist beendet, der Frieden ist da,
Der Sieg ist erungen, Alleluja!
Dem Lenker der Schlachten, dem Herrn sei geweiht,
Lob, Dank und Ehre in Ewigkeit!

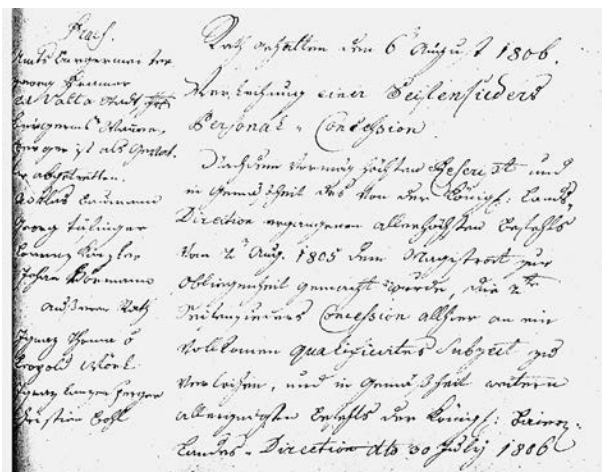
Handwerk und Gewerbe in Pfaffenhofen

Reges Wirtschaftsleben in der Stadt

Die Stadt Pfaffenhofen hatte im 19. Jahrhundert ein breites Spektrum an heute zum Teil unbekanntenen Gewerben aufzuweisen. In der Stadt gab es im Jahr 1809 69 verschiedene Berufe und 173 Gewerbetreibende. Bei damals 319 bestehenden Wohngebäuden waren damit mehr als 50% der Hausvorstände in einem Gewerbe tätig.

Folgende Berufe waren in der Stadt im Jahr 1809 vertreten:

Apotheker, 3 Bader, 8 Bäcker, Beinringler, 11 Bierbrauer, Bortenmacher, Branntweimbrennerei, Buchbinder, Drechsler, Färber, 2 Gärtner, 2 Garköche, Grobuhmacher, Gschmeidemacher, 2 Glaser, Goldschmied, Germsieder, Gürtler, 3 Hafner, 6 Handlungen, 2 Hutmacher, Kammacher, 2 Kleinuhmacher, Kupferschmied, Kürschner, 2 Ladner, Lebzelter, 12 Leinweber, 5 Lodner, 2 Maler, Maurermeister, 6 Melber, 6 Metzger, 3 Mahlmüller, Sägemüller, 2 Nagelschmiede, Pottaschensieder, Pechler, Putzmacher, Rauchfangkehrer, Riemer, 4 Rotgerber, 3 Säckler, Salitersieder, 2 Sattler, 2 Schön- und Schwarzfärber, 2 Seifensieder, 4 Seiler, Siebmacher, 5 Schäffler, Schleifer, 3 Schlosser, 2 Schmiede, 2 Huf- und Waffenschmiede, 10 Schneider, 3 Schreiner, 9 Schuhmacher, Spängler, Stricker, Tuchmacher, Tändtler, 3 Wagner, Weinschenk, 4 Weinwirte, 3 Weißgerber, Zeugmacher, Zimmermeister und Zinngießer.



Die Modalitäten der Anmeldung eines Gewerbes waren schon in früheren Jahrhunderten genau geregelt. Das Beispiel des Seifensieders Felix Ostermayr in der Auenstraße 19 macht deutlich, welche Hürden er auf dem Weg für seine Gewerbeausübung in Pfaffenhofen nehmen musste.

Eintrittsgebühren

neuer Metzger Meister

Paul Gysinger von Pfaffenhofen ist
früher in die Zunft als Meister
aufgenommen. Er ist auf der Berufung
v. 9 März 1829 in die Lage

10 fl

am 13. Inst 1830

Stenger
881

Michael Stenger ist von Pfaffenhofen
früher in die Zunft als Meister
aufgenommen, er ist auf der Berufung
v. 9 März 1829 in die Lage

10 fl

am 6. Aug 1838

G. G.

Stenger

Johann Peter von Pfaffenhofen ist
früher in die Zunft als Meister
aufgenommen, er ist auf der Berufung
v. 9 März 1829 in die Lage

10 fl

10 fl - 2

Das Zunftbuch der
Stadt Pfaffenhofen
führte genau die
in die Zunft aufgenommenen
Gewerbetreibenden an.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen Nr. 3066)

Übertragung:

Eintrittsgebühren
neuer Metzger Meister

Paul Gschaider von Pfaffenhofen wurde
heute in die hiesige Zunft als Meister
aufgenommen u. zahlt nach der Verhandlung
v. 9. März 1829 in die Lade
10 fl

am 13 Dezb 1830

Stengel

Michael Wegmair von Pfaffenhofen
wurde heute in die Zunft als Meister
aufgenommen, und zalt nach oben alle-
girter Verhandlung bezahlt
rückstendig 10 fl – kr
am 6^{ten} May 1838

A.A.

Johann König von hier wurde heute
gleichfalls als Meister aufgenommen
und zalt zur Lade
bezahlt 10 fl – kr.
am 6^{ten} May 1838

Verleihung einer Seifensieders Personal-Concession

„Rath gehalten den 6ten August 1806
Nachdem vermög höchsten Rescript und
in Gemäßheit des von der königl. Lands-
Direction ergangenen allerhöchsten Befehls
vom 2ten Aug. 1803 dem Magistrat zur
Obliegenheit gemacht wurde, die 2te
Seifensieders Concession allhier an ein
vollkomen qualificirtes Subject zu
verleihen, und in Gemäßheit weitem
allergnädigsten Befehls der königl. baier.
Landes-Direction dto 30 July 1806
der Felix Ostermayr sich durch einen Lehr-
brief des Handwerks der Seifensieder
zu Neuburg dto 23ten July über seine
Gewerbsfähigkeit ausgewiesen hat mit
dem Beysatz, daß er als Mitwerber um
diese zweyte Seifensiedersgerechtig-
keit allhier auftreten könne, und daß
eine Dispensation von der Wanderschaft
nicht mehr nöthig sey, weil keine Wander-
schaft mehr erfodert wird, so hat man
den Felix Ostermayr auf sein anher
eingereichtes hie anliegend schriftliches
Anlangen diese 2te Seifensieders
Concession von Magistrats wegen ertheilt,
so daß derselbe nun ordentl. zur
Meisterwerdung schreiten und sohin
mit Fabrication der Seifen und
Kerzen verfahren könne.
Welches ihm Ostermayr hiemit pro re-
solutione et legitimatione schriftl.
bedeutet wird.“
(Stadtarchiv Pfaffenhofen Nr. 5482)

Werbung in früherer Zeit

Mit dem Erscheinen eines Amtsblattes boten sich für die Gewerbetreibenden und Handwerker neue Möglichkeiten der Werbung. Zunächst im einmal wöchentlich erscheinenden 4-seitigen Wochenblatt (ab 1848) und ab 1862 im zweimal - später dreimal - pro Woche herausgegebenen "Amts-Blatt für das Königliche Bezirksamt Pfaffenhofen" machten viele Unternehmer von dieser Möglichkeit Gebrauch.

Einige dieser liebevoll gestalteten Anzeigen enthalten die angebotenen Dienstleistungen des jeweiligen Geschäftsinhabers und reizen in heute oft amüsant klingenden Formulierungen den Kunden zum Kauf.

Bau- & Möbelschreinerei mit Dampftrieb von Paul Karg, Pfaffenhofen a. Ilm.

Beehre mich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich durch Aufstellung verschiedener Dillsmaschinen in den Stand gesetzt bin, alle in die **Bau- & Möbelschreinerei** einschlägigen Arbeiten schnell und billigt zu liefern.

Von **Möbels** solid und dauerhaft gearbeitet in geschmackvoller einfacher sowie reichster Ausstattung halte ich im eigenen Hause stets Lager und empfehle davon in polirt und fein lackirt zu billigsten Preisen. Kleiderkästen, 1- und 2thürige Chiffonieren mit u. ohne Spiegel, Kommoden mit u. ohne Spiegel, Aufsatz, Waschkästen mit weiß und grauem Marmorauflatz mit und ohne Spiegel, Tische in allen Größen und Formen, Nachtkästchen, Waschtische mit und ohne Aufsatz, Bettstellen von verschiedenen Sorten von 7 **M** an, Kanapee's Divan's, Sopha, gepolterte Sessel und Sessel-Gestelle, Holzrohrsessel massiv und bequem mit amerik. Fournierfugen, besonders für Wirtschaftsalalitäten sehr geeignet, Zimmer-Buffets, Silberchränke, Glasetageren, Schreibkästen und Schreibtische, Fußsthemmel, Fenstler-Gallerien gerade und geschweifte, Vorhangstangen mit Eickeln, Kleiderständer, Federmatragen zc.

Wirtshaus-Buffets, Tische, Bänke, Stühle, Lamperien zc.

Brant-Ausstattungen für Stadt und Land. Complete Zimmer-Einrichtungen nach vorliegenden Musterbüchern in einfacher bis reichster Ausstattung. Kucheneinrichtungen.

Alle Möbel werden auf's Schönste polirt und lackirt.

Gämmliche **Bau-Arbeiten** liefere ich billig, solid und dauerhaft und erwähne besonders: Fensterstöcke mit Rahmen von 5 **M** an, Hausthürstöcke mit gestemmtter Thüre von 12 **M** an, Zimmerthürstöcke mit Bekleidung, gestemmtte Thüre von 12 **M** an, Doppeltüren, Hausthore je nach Größe billigt. Auslage-Fensterstöcke mit und ohne Roll-Läden. Treppen mit und ohne Geländer. Fußböden von Fichtenholz, Parquet- und Kiemenböden in den verschiedensten Mustern aus prima reinem ungarischen Eichenholz geölt oder gewichst von 6 **M** 20 **S** per Quadratmeter an.

In Fällen, wo mir das Holzmaterial vom Besteller geliefert wird, berechne billigste Arbeitslöhne. Geneigtem zahlreichen Zulprüche entgegensehend, empfiehlt sich mit Hochachtung

Paul Karg, Schreinermeister.

Der Schreinermeister Paul Karg bot ein breites Spektrum an Dienstleistungen auf dem Gebiet der Holzverarbeitung an. (1890)



Das Haus des Kaufmanns Anton Schrag am Hauptplatz Nr. 5 (Hausname „Stöcklmeiber“, Kauf 1903). Vor ihm betrieb der Kaufmann und Schwiegervater Max Groß dort seit 1871 seine Handlung.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)

Anton Schrag bot vor rund 100 Jahren feinsten Kaffee und Tee an. (1905)

Anton Schrag, vorm. M. Gross Ww. Pfaffenhofen.

Officiere unter Garantie für durchweg besonders schöne und gute Qualitäten

Caffees

in rohen flach und perlbohningen Santos, Guatemala, Caracas, Portorico, Java, Ceylon etc.

Gebrannte Melange

in stets frischen Röstungen nach bestbewährten natürlichen Verfahren in beliebigen Röstgraden:

- | | | |
|----|--|--------------------|
| a) | Combination, flach | per Pfund Mk. 0,90 |
| b) | Holländer Mischung, gut schmeckend, flach | " " " 1.— |
| c) | Eisel Mischung, fein schmeckend, schöner Schnittbrand, Perl | " " " 1.30 |
| d) | Staats Mischung, fein und kräftig, lebhafter Schnittbrand, flach | " " " 1.40 |
| e) | Monopol Mischung, sehr fein und kräftig, besonders schöner Schnittbrand, flach | " " " 1.60 |
| f) | Kassa Mischung, gutbohning, schwere Qualität, Perl und flach | " " " 1.80 |
| g) | Colonial Mischung, edelste Qualität, flach | " " " 2.— |

Bei Mehrabnahme entsprechende Preisermäßigung.

Ferners empfehle

hochfeinen Thee,

direkt von London bezogen, per Pfund Mk. 4.50, sowie feine Thee in $\frac{1}{2}$ Pfd. Paketen Mk. 1.80, Briefe zu 10 u. 20 Pfg. Wiederverkäufer Rabatt.

Gemüthlich Zuspruch sieht entgegen

Anton Schrag, vorm. M. Gross Ww.

Kaffee jeden Montag frisch gebrannt * **Zigarren** nur gut gelagerte Ware



Wolle
in nur besten Qualitäten und in der grössten Auswahl.

Kravattenseide
in allen Farben.
*** Frisch eingetroffen: ***

Kravatten
in grosser Auswahl.

Selbstbinder.

Strumpflängen
maschinengestrickt, sehr gut zum Anstricken.

Knüpfgarn
zum Anfertigen von Weihnachtsgeschenken.

Taschentücher
weiss und farbig.

Anton Finsterer, 1881 als Korbmacher und Musiker nach Pfaffenhofen gekommen, bot ein Sortiment der gehobenen Klasse in seinem Haus am Hauptplatz 25 an. (1913)

Initiativen zur Stärkung des Gewerbes

Nachdem das mittelständische Gewerbe in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowohl gegen industrielle Fertigung als auch gegen Billiganbieter aus den Großstädten zu kämpfen hatte, wurde 1883 die „Gesamtinnung für den Bezirk Pfaffenhofen“ gegründet, um das städtische Gewerbe zu stärken und gegen äußere Einflüsse zu schützen.

Eine große Initiative zur Verbesserung der Situation für den heimischen Mittelstand war die Durchführung einer Gewerbeschau vom 15. bis 22. August 1886 in den Räumlichkeiten des Rathauses.

So berichtete das Amts-Blatt über das erfolgreiche Projekt:

„Hier in den engen Räumen einer solchen Ausstellung kann sich der Besucher ein klares Bild über die Gewerbsthätigkeit, den Fleiß und die Leistungen der einzelnen Branchen bilden, hier hat man so recht vor Augen, was das heutzutage von der alles überwuchernden Großindustrie so sehr zurückgedrängte Kleingewerbe leisten kann ... 161 Meister und Lehrlinge aus PAF zeigen mit über 400 Gegenständen, was sie zu leisten vermögen.“

Gewerbe-Ausstellung
der **Gesamt-Innung Pfaffenhofen**
vom **15. bis 22. August.**

Viehprämierung durch das **Landwirthschaftl. Bezirks-Comité**
Dienstag den **17. August.**

Festschießen der **priv. Feuerschützengesellschaft Pfaffenhofen**
am **Mittwoch den 18. und Donnerstag den 19. August.**

Pferde-Sprungrennen am **22. August.**

Gewinnziehung und Lehrlingsprämierung
am **29. August.**

Geöffnet von **Sonntag den 15. ds. Mts.** nach dem **Fest-Gottesdienste an & täglich**
Morgens von 9 bis Abends 6 Uhr, am **Dienstag den 17. und Sonntag den 22. ds.**
Mts. von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr.

Eintrittspreis 20 Pfg.

Pfaffenhofen a/Stm, im August 1886.

Das Ausstellungs-Comité.

Anzeige der Gewerbe-Ausstellung von 1886 mit großem Rahmenprogramm

Das Post- und Verkehrswesen

Stadtboten und Postomnibusse

Pfaffenhofens Lage an den Verbindungsstraßen von München nach Ingolstadt, nach Schrobenhausen und Augsburg sowie nach Freising und Moosburg bildete eine gute Grundlage für Handel und Warenaustausch. Voraussetzung dafür war jedoch auch ein geeignetes Verkehrssystem, mit Hilfe dessen dieser Vorteil genutzt werden konnte.

Nachrichtenaustausch erfolgte im 19. Jahrhundert zunächst über die Pfaffenhofener Boten, die nach München, Ingolstadt oder Freising gingen oder von dort Informationen mitbrachten. Postverkehr fuhr regelmäßig auf den Routen der Hauptstraßen, die Bevölkerung hatte jedoch noch kaum andere Möglichkeiten, als zu Fuß in die umliegenden Großstädte zu gelangen. Viele Einwohner des 19. Jahrhunderts bekamen Zentren wie München, Augsburg oder Ingolstadt nie zu sehen.

Mitte des 19. Jahrhunderts wurde eine „Postomnibus“-Linie eingerichtet, die mit einer Verbindung von München über Lohhof, Pfaffenhofen und weiter über Ingolstadt nach Eichstätt erste Verbesserungen brachte. Entscheidenden und nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung des Verkehrswesens und die Stadt Pfaffenhofen sollte aber das Jahr 1867 mit sich bringen: Die Inbetriebnahme der Eisenbahnlinie München-Ingolstadt mit einem Bahnhof in Pfaffenhofen.



Ansicht der „Chaussee von München nach Ingolstadt über Pfaffenhofen“ aus dem Reise-Atlas von Adrian von Riedl (1796)

Der Bau der Eisenbahnstrecke München-Ingolstadt

Vor allem ab 1850 wurden in Bayern die ersten Eisenbahnlinien eingerichtet. In den Jahren 1865 und 1866 begannen die Arbeiten an der geplanten Linie München-Ingolstadt mit der Errichtung der Gleistrasse und zahlreichen Bahnwärterhäusern, die sich in relativ kurzen Abständen von mehreren hundert Metern entlang der Gleise aneinanderreiheten.

Der Bahnhof Pfaffenhofen wurde im Jahr 1867 errichtet, die Arbeiten begannen im Februar. Am 7. November dieses Jahres fand die erste Probefahrt einer Dampflok statt, an der Amtsleute und ausgesuchte Persönlichkeiten der Politik und Geschäftswelt teilnehmen durften. Die „spontan“ mitfahrende Bevölkerung sorgte dafür, dass der Zug restlos überfüllt war und dampfend und pfeifend von München nach Ingolstadt fauchte.

Die Inbetriebnahme des offiziellen Bahnverkehrs erfolgte am 14. November 1867. Die Trasse, zunächst eingleisig verlaufend, wurde am 1. September 1891 auf zweigleisigen Betrieb umgestellt. Die Eisenbahn wurde von der Bevölkerung sehr gut angenommen und bot ihr auf bequemem Weg die Möglichkeit, in die Großstädte München und Ingolstadt zu gelangen. Reisen konnte man anfangs sogar in vier Klassen.



Der Bau der Eisenbahnlinie München-Ingolstadt und des Bahnhofs in Pfaffenhofen in den Jahren 1865 bis 1867 gab der Stadt vielfältige Impulse. Noch etwas abseits stehend war die Einrichtung der Bahnstation ein Symbol für den technischen Fortschritt, der auch die ländlichen Räume erreichte. Links steht die Lohmühle, sonst ist im Süden der Stadt keine weitere Bebauung erfolgt. (um 1875)

Fahrten = Plan vom 7. Juni 1870.

München = Ingolstadt.

Schnell- und Courierzüge.

München ab	6 Uhr 40 Minuten Früh.
	1 Uhr 50 Minuten Nachm.
	6 Uhr 40 Minuten Abends.
Pfaffenhofen	7 Uhr 41 Minuten Früh.
	2 Uhr 58 Minuten Nachm.
	7 Uhr 41 Minuten Abends.
Ingolstadt an	8 Uhr 24 Minuten Früh.
	3 Uhr 44 Minuten Nachm.
	8 Uhr 24 Minuten Abends.

Postzüge.

München ab	4 U. 30 M. Früh.
	6 U. 55 M. Abends.
Pfaffenhofen	6 U. 9 M. Früh.
	8 U. 31 M. Abends.
Ingolstadt an	7 U. 15 M. Früh.
	9 U. 35 M. Abends.

Güterzüge mit Personen.

München ab	9 U. 20 M. Vorm.
Pfaffenhofen	11 U. 36 M. Vorm.
Ingolstadt an	1 U. 11 M. Nachm.

Ingolstadt-München.

Schnell- und Courierzüge.

Ingolstadt ab	6 U. 1 M. Früh.
	12 U. 27 Nachmittags.
	7 U. 26 M. Abends.
Pfaffenhofen	6 U. 45 M. Früh.
	1 U. 14 M. Nachm.
	8 U. 9 M. Abends.
München an	7 U. 45 M. Früh.
	2 U. 20 M. Nachm.
	9 U. 10 M. Nachts.

Postzüge.

Ingolstadt ab	6 U. 30 M. Früh.
	8 U. 50 M. Nachts.
Pfaffenhofen	7 U. 41 M. Früh.
	9 U. 53 M. Nachts.
München an	9 U. 15 M. Früh.
	11 U. 30 M. Nachts.

Güterzug mit Personen.

Ingolstadt ab	1 U. 32 M. Nachm.
Pfaffenhofen	3 U. 5 M. Nachm.
München an	5 U. 15 M. Nachm.

Omnibusfahrt

von Schrobenhausen nach Pfaffenhofen.

Abfahrt in Schrobenhausen $\frac{1}{2}$ Uhr Früh, Ankunft in Pfaffenhofen um 7 Uhr Morgens. -- Abfahrt von Pfaffenhofen nach Schrobenhausen $\frac{1}{2}$ Uhr Abends.

Einer der ersten Zugfahrpläne der Linie München-Ingolstadt mit der Omnibuslinie zwischen Pfaffenhofen und Schrobenhausen (1870)



Aufnahme des Bahnhofs von Pfaffenhofen (um 1900)
(Stadarchiv Pfaffenhofen, Ansichtskartensammlung)



Wenige Jahre nach dem Bau des Bahnhofsgebäudes im Jahr 1867 eröffnete Michael Rottenwallner in unmittelbarer Nähe auf der gegenüberliegenden Seite die Bahnhofswirtschaft „Zum grünen Baum“ (Münchener Straße 62). Sehr günstig an der Hauptstraße nach München gelegen waren stets Durchreisende zu Gast in der Wirtschaft. (um 1920)

Das Lokalbahnprojekt Pfaffenhofen-Gerolsbach

Bald wurden in ganz Bayern „Lokalbahnprojekte“ diskutiert, die abweigend von den Hauptlinien auch das weite Land erreichbar machen sollten. Ein ernsthaft diskutiertes Projekt im Raum unmittelbar um Pfaffenhofen war eine solche Linie von Pfaffenhofen über Niederscheyern durchs Gerolsbachtal nach Mitterscheyern, Vieth, Euernbach, Gerolsbach bis Klenau. Das ab 1898 konkret verfolgte Vorhaben scheiterte jedoch im Jahr 1903 an Finanzierungsfragen, obwohl die beteiligten Gemeinden sehr interessiert waren. Ein Wiederaufgreifen des Projekts in den 1920er Jahren wurde endgültig durch die Inflation zunichte gemacht und kam nicht mehr zur Umsetzung.

Fahrräder und Automobile

Neben der Eisenbahn traten gegen Ende des 19. Jahrhunderts neue Verkehrsmittel auf den Plan. Bereits in den 1880er Jahren waren in Pfaffenhofen die ersten „Hochräder“ zu sehen, mit denen sich die fortschrittlichen unter den Bewohnern fortbewegten. Ab 1885 konnte man bei Albert Gschwendtner Fahrräder kaufen und bald nahm die Zahl der Drahtesel rapide zu.



Bis ins frühe 20. Jahrhundert dienten Postkutschen für den Transport der Postgüter aber auch von Personen. Sie waren lange Zeit eine der wenigen Möglichkeiten, um in benachbarte Regionen oder Großstädte zu gelangen. (um 1910)

(Maria Kirzinger, Scheyern)

Zur Jahrhundertwende ereignete es sich in Pfaffenhofen, dass die Bevölkerung in der Stadt erschrocken zur Seite sprang, als ein neues Fortbewegungsmittel auftauchte. Die ersten Automobile bogen mit für damalige Verhältnisse beachtlichen Geschwindigkeiten von 30 bis 50 km/h um die Ecken und überraschten die Menschen, die noch immer Fuhrwerkstempo gewohnt waren. Auch Motorräder fuhren jetzt vereinzelt durch die Stadt. Durchsetzen konnten sich jedoch motorisierte Zweiräder erst in den 1920er Jahren, Automobile in der breiten Bevölkerung erst Mitte der 50er Jahre.



Der kolorierte Farbdruck aus dem Jahr 1905 zeigt das gestern und heute im Verkehrswesen. Links vor der Brauerei Amberger eines der ersten Schnauferl, die durch die Stadt rollten, rechts beim Kaufhaus Schreyer eine mit zwei Pferden bespannte Kutsche, Symbol des während des gesamten 19. Jahrhunderts hindurch am meisten benutzten Verkehrs- und Transportmittels.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Postkartensammlung)

Maschinen - Dampf - Strom: Technisierung im 19. Jahrhundert

Entwicklungen nach 1860

Bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein blieb in Pfaffenhofen die Technik der Produktion und Warenherstellung noch konstant. Handwerk und Gewerbe fertigten noch mechanisch und ohne technische Hilfsmittel. Dies änderte sich mit der Inbetriebnahme der Bahnlinie München-Ingolstadt im Jahr 1867 grundlegend.

Schnell erkannten Maschinenbetriebe und industrielle Fertigungsstätten, die in Großstädten bereits die Errungenschaften der Technik nutzten, die günstige Gelegenheit, mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes ihre Leistungen auch auf dem Land besser vertreiben zu können.

Bereits in den ersten Jahren nach 1867 begannen sich in verkehrstechnisch günstiger Lage in Bahnhofsnähe kleine industrielle Betriebe anzusiedeln. Die damals weit hin bekannte Maschinenfirma Epple & Buxbaum errichtete eine Niederlassung in der Münchener Straße. Wenige Jahre später machten sich die Betreiber der Firma Wineberger aus Hindelang im Allgäu in ähnlicher Lage ansässig, stellten landwirtschaftliche Maschinen her und vertrieben sie in unserem Raum.

**Vereinigte Fabriken landw. Maschinen
vormals Epple & Buxbaum, Augsburg.**

Hierdurch bringen wir zur Kenntnis, daß wir unsere
bisher beim Franzbräu innegehabten Geschäftstokalitäten in die
ehemalige

Kropf'sche Hopfenhalle
verlegt und dort auch eine
Reparaturwerkstätte
eröffnet habe.

Wir empfehlen unsere allseitig rühmlichst bekannten, erst-
klassigen Fabrikate in **Lokomobilen, Dreschwagen und Motoren**, sowie überhaupt in allen
landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

Die **bedeutende Vergrößerung** unseres Pfaffenhofener Lagers ermöglicht uns, unsere werthe
Kundschaft stets prompt zu bedienen; insbesondere sind wir nunmehr auch in der Lage, **am Platze alle**
vorfindenden **Reparaturen**, ferner **Anlagen von Transmissionen** etc. raschest und zur vollkommenen
Zufriedenheit ausführen zu können.

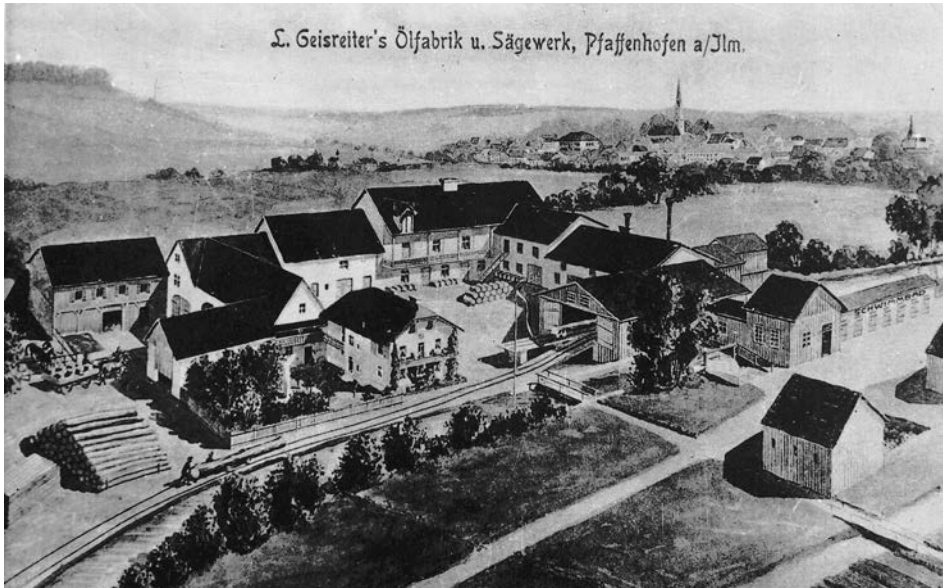
Wir laden hiemit die Herren Gutsbesitzer und Dekonomen zum Besuch und zur Befichtigung unserer
reichhaltigen Ausstellung ein und bitten bei Bedarf um gest. Zuspruch.
Pfaffenhofen, im Mai 1906



**Epple und Buxbaum,
Filiale Ingolstadt-Pfaffenhofen**

Die namhafte Landmaschinenfirma Epple & Buxbaum war seit dem 19. Jahrhundert mit einer Niederlassung vertreten und bot in Bahnhofsnähe ihr breites Angebot an Geräten und Maschinen an. (1906)

Auch die Dampfkraft machten sich einige Unternehmer zu nutze. Lorenz Geisreiter betrieb sein großes Sägewerk bereits im 19. Jahrhundert mit Dampfkraft, im Jahr 1906 richtete Ferdinand Kratzer in der Münchener Straße gegenüber dem Bahnhof eine Dampfzuckermolkerei ein.



Im Süden der Stadt betrieb Lorenz Geisreiter, seit 1861 in Pfaffenhofen ansässig, ein großes Dampfsägewerk mit Ölfabrik. In unmittelbarer Nähe der Anlage befand sich - am rechten Bildrand erkennbar - das Freibad der Stadt. (um1900)

(Stadttarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)

Die Maschinenfabrik Stocker

Von großer Bedeutung auf dem Gebiet industrieller Fertigung wurde die Firma Stocker. Seit dem frühen 19. Jahrhundert betrieben die Inhaber zunächst auf der Daselmühle bei Mitterscheyern eine Hammer- und Waffenschmiede.

Im Jahr 1882 machte sich Kaspar Stocker in Pfaffenhofen in der Münchener Straße ansässig. Auch ihm waren die Perspektiven in einer Stadt mit Eisenbahnanschluss nicht verborgen geblieben. In der Münchener Straße 26 etablierte er eine Fabrik, die Kreis- und Pendelsägen, Spaltgatter und weitere Maschinen und Einzelteile herstellte.

Die Firma erwarb sich bereits nach wenigen Jahren großes Renommee. Der Bekanntheitsgrad wuchs über die nähere Umgegend hinaus, erreichte die Großstadt München und sogar das Ausland. So war die Firma bei der Weltausstellung in Paris mit ihren

Produkten präsent und erhielt eine Auszeichnung. Auch Vertreter der bayerischen Königsfamilie wurden auf die erfolgreiche Firma aufmerksam und bekundeten persönlich ihre Anerkennung für die Leistungen des Betriebes, den nun Alois Stocker, der Sohn des Unternehmensgründers, führte.



Anzeige der Firma Stocker mit ihrem reichhaltigen Angebot (1918)



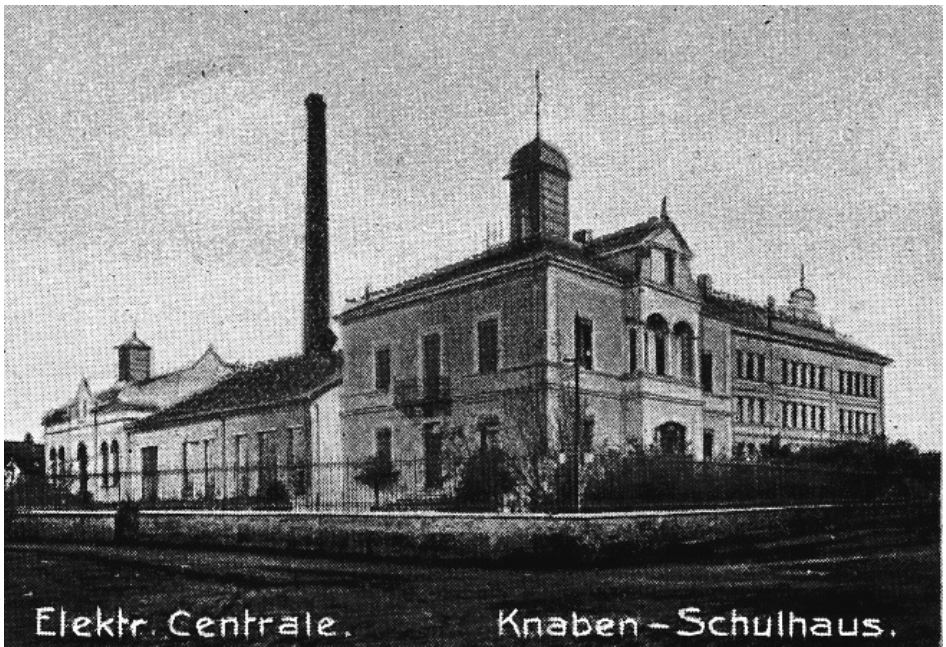
Eine der ersten Firmen mit industrieller Fertigung war die Firma Stocker in der Münchener Straße, die zum Ende des 19. Jahrhunderts gegründet wurde. Zu sehen ist Max Stocker mit einem Sägegatter, einem der Produkte, das die Firma vor rund 100 Jahren sogar international bekannt machte und ihr auf der Weltausstellung in Paris 1900 eine Auszeichnung einbrachte. (ca. 1915)

(Heinrich Ponkratz, Pfaffenhofen)

Der elektrische Strom kommt nach Pfaffenhofen

Das letzte Jahrzehnt brachte eine weitere technische Neuerung, die ebenfalls nachhaltig die Entwicklung der Stadt beeinflussen sollte. In den 1890er Jahren wurden die ersten Versuche unternommen, elektrische Lampen in Pfaffenhofen zum Leuchten zu bringen. Eine Initiative startete im Juni 1889 der Müller Joseph Schweiger, der in seiner Kunstmühle elektrisches Licht einrichtete, das aus der Wasserkraft der vorbei fließenden Ilm gewonnen wurde.

Nach diesem gelungenen Versuch beschäftigte sich wenige Wochen später der Stadt-
magistrat von Pfaffenhofen mit diesem Thema. Diskutiert wurde die Idee, die alte Arlmühle in der Weiherer Straße zu erwerben, um die dort fließenden Wasserkräfte fassen zu können und für die Stromgewinnung nutzbar zu machen. Aufgrund der zu geringen Wassermenge wurde der Plan jedoch verworfen.



Im Jahr 1900 wurde in der Schulstraße die „Elektrische Centrale“ der Süddeutschen Wasserwerke AG in Nürnberg errichtet. Nach einigen Jahren mit Probeläufen hielt nun endgültig der elektrische Strom Einzug in Pfaffenhofen. Im Hintergrund ist die Knabenschule zu sehen.

(Ausschnitt aus einer Postkarte, ca. 1905)

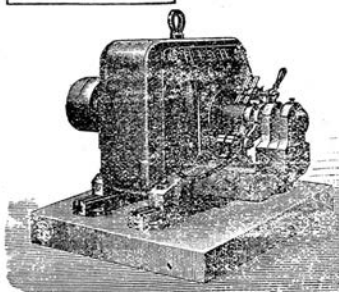
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

G. m. b. H.



Projekti^on und Ausführung kompletter
**elektrischer Beleuchtungs- &
Kraftübertragungs-Anlagen**

in jedem Umfang
in Gleich-, Wechsel- oder Drehstrom.



Geschäftsl^okale in München Ho^osthor 2
Ingenieurbureau in Nürnberg Sch^oneerl^ostraße
Baubureau in Pfaffenhofen am Hauptplatz

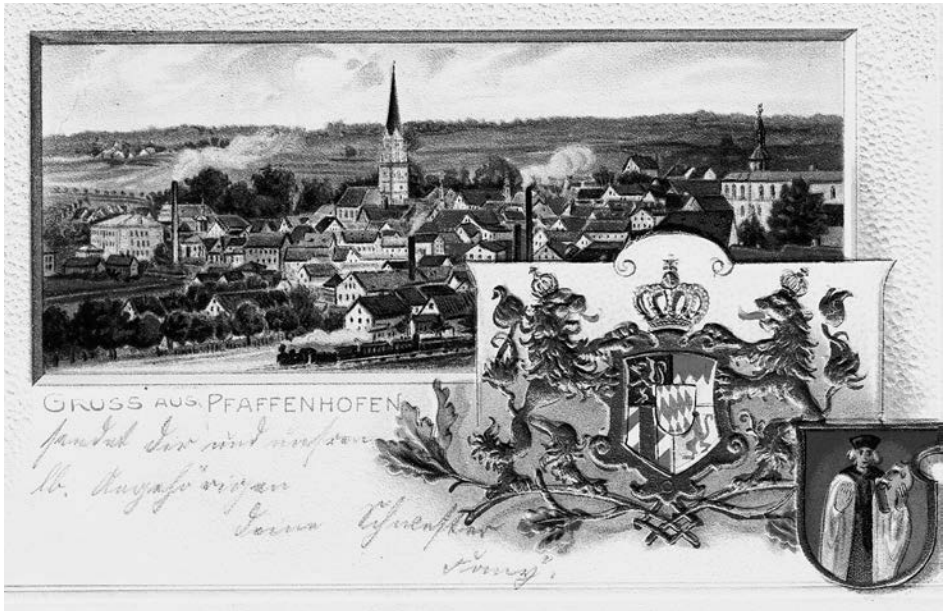
Projekte, Kostenvoranschläge und
Auskünfte kostenlos
bei sämtlichen Bureaus.

Eine frühe Anzeige der AEG München kündigt zum Ausgang des 19. Jahrhunderts vom Einzug des elektrischen Stroms in Pfaffenhofen.

Ein Vortrag von einem Techniker der Schuckert-Werke im Müller-Kellersaal am 21. Juli 1892 über die Möglichkeiten der Elektrik brachte neuen Schwung in die Bestrebungen. Zur Demonstration brannte probeweise am Schulhaus (Hauptplatz 47) die erste elektrische Bogenlampe, die Kosten für eine elektrische Anlage waren der Stadt aber (noch) zu hoch.

Gegen Ende des Jahrhunderts war die Zeit reif für die Elektrifizierung Pfaffenhofens. Zunächst führte die AEG München bei einer venezianischen Nacht im Franzbräugarten im Juni 1899 eine elektrische Lichtschau vor, im September lief probeweise die elektrische Beleuchtung der Stadt und zur Christmette des Jahres 1902 brannten stimmungsvoll 4 elektrische Bogenlampen.

Die entscheidende Phase war der Bau des Elektrizitätswerkes unmittelbar in Nähe des Knabenschulhauses in den Jahren ab 1905. Maßgeblich beteiligt an der Entwicklung war Dr. Josef Bergmeister, ein gebürtiger Pfaffenhofener, der sich auf dem Gebiet der Elektrifizierung einen großen Namen machte.



Der kolorierte Farbdruck aus der Zeit der Jahrhundertwende zeigt mehrere unterschiedliche Facetten der Geschichte Pfaffenhofens. Der bis 1812 im Stadtwappen befindliche „Pfafe“ verweist „redend“ auf den Namen Pfaffenhofen, das Staatswappen steht für das Königreich Bayern. Die Darstellung der Stadt im Hintergrund dokumentiert mit rauchenden Schloten und dem vorbeifahrenden Zug die begonnene Modernisierung und Technisierung.

(Willihard Kolbinger, Pfaffenhofen)

Pfaffenhofens Anschluss an das öffentliche Telefonnetz

Graham Bells Entdeckung der drahtlosen Übertragung von elektrischen Schwingungen zur Sprachübermittlung führte zur Entwicklung des Telefons. In unserem Raum wurden zunächst die Bahnstationen und Bahnwärterposten mit derartigen Anlagen versehen.

Bald schon erkannten Unternehmer den Nutzen des Telefons für die Geschäftswelt. Auch für die Meldung von Bränden oder anderen Unglücksfällen erschien den Zeitgenossen die neue Technik sehr nützlich. Dies führte zu Bestrebungen, Pfaffenhofen an das bayerische Telefonnetz anzuschließen.

Bereits im Jahr 1888 wirkte Bankagent Hagenmiller darauf hin, dass eine Telefonverbindung von der Stadt zum Bahnhof gelegt wurde. Sie war Voraussetzung für den Anschluss an das Münchner Telefonnetz. Bis dieser Schritt vollzogen war, vergingen jedoch noch zehn Jahre.

Im August 1898 begann das Oberpostamt München in Pfaffenhofen und Umgebung, ein Ortsnetz aufzubauen und dieses an das Bezirksnetz München für „interurbanen Telefonverkehr“ anzuschließen. Interessenten wurde eine Frist bis 15. August gesetzt, um als erste dabei zu sein. Die nächsten Anmeldungen waren erst 2 Jahre später möglich.



Die Luftpostkarte aus der Zeit um 1900 zeigt das noch kaum gewachsene Pfaffenhofen aus der Vogelperspektive. Zeichen der Modernisierung sind der Bahnhof am linken Bildrand und die unten vorbeifachende Dampflok.

(Andreas Sauer, Scheyern)

Das erste „Telefonbuch“ des Bezirks Pfaffenhofen umfasste folgende Teilnehmer:

Michael Amberger, Brauereibesitzer
Castulus Bergmeister, Kaufmann
Jakob Bergmeister, Geisenfeld
Freiherrlich von Cetto'sche Guts- & Dampfsägewerwaltung,
Dampfziegelei Heißmanning
Michael Dotterweich, Kupferschmiedmeister
Jakob Fuchsbichler, Geisenfeld
C. Haggenmiller, Kaufmann
Oswald Kropf, Hopfenhandlung
Jakob Mayer, kgl. Posthalter
Anton Müller, Brauereibesitzer
M. Sigl, Geisenfeld, Rechtsanwalt
Stadtmagistrat Pfaffenhofen

Zudem wurde im August 1899 am Hauptplatz auch eine öffentliche Telefonanlage eröffnet, die jedem Bürger der Stadt offen stand.

Die Anfänge des Vereinswesens

Gründungswelle nach 1850

Das Vereinswesen in Pfaffenhofen begann sich langsam in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu entwickeln. Bis dahin bestand seit dem Jahr 1598 die „Königlich-Privilegierte Feuerschützengesellschaft Pfaffenhofen“ unter dem Patronat der Wittelsbacher Regenten.

Erste Vereine in der Stadt entstanden in den 1830er Jahren. Der Leseverein - er wurde 1873 aufgelöst und seine Bibliothek verkauft - und der Unterstützungsverein, eine soziale Initiative, sind in dieser Zeit bereits nachgewiesen. Als ältester noch bestehender Verein neben den Feuerschützen wurde im Jahr 1842 der Krieger- und Veteranenverein gegründet. Ihm folgte fünf Jahre später die Liedertafel.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden in vergleichsweise kurzer Zeit zahlreiche neue Vereine. In den 1850er Jahren wurden in mehreren Brauereien und Gastwirtschaften Zimmerstutzengesellschaften gegründet, deren älteste die beim „Bortenschlager“ war. Neben dem seit 1862 bestehenden Turnverein (MTV) und der Feuerwehr, die aus ihm hervorging, entstanden, zum Teil auch in Zusammenhang mit den Kriegen von 1866 und 1870/71 - verschiedene soziale Initiativen.



*Stolz präsentieren sich die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Pfaffenhofen a.d.Ilm. Vorne in der Mitte Kommandant Johann Nepomuk Hochhauser. (um 1900)
(Archiv der Feuerwehr Pfaffenhofen)*



Drei Tage lang wurde vom 2. bis 4. August 1902 in Pfaffenhofen durch den MTV Pfaffenhofen das XI. oberbayerische Bezirksturnfest ausgetragen. Zahlreiche spannende Wettkämpfe auf dem Gelände des früheren Finanzamtes boten den Beteiligten und vielen Zuschauern große Abwechslung. Am Abend wurde im Amberger Sommerkeller ausgiebig gefeiert. (1902) (Wilhelm Weich, Rohrbach)



Fahnenweihe des Krankenunterstützungsvereins Pfaffenhofen im Jahr 1910 (Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)



Verlag von Ludwig Krammel, Pfaffenhofen.

Es grüßt dich herzlich so mein Sohn
Gottmann in München. In seiner Pflege
Mutter Gledler

Im Jahr 1902 wurde anlässlich der 60-Jahr-Feier des Veteranen- und Kriegervereins Pfaffenhofen für die Gefallenen des Krieges von 1870/71 am oberen Hauptplatz auf Höhe der Bortenschlager-Brauerei ein Denkmal errichtet. Es zeigt einen bayerischen Krieger mit einer erbeuteten französischen Fahne. Die Inschrift lautet: „Der Veteranen- und Kriegerverein Pfaffenhofen seinen siegreichen Kameraden“. Das Kriegerdenkmal wurde im Jahr 1945 nach der Besetzung der Stadt durch die Amerikaner abgebrochen. (ca. 1903)
(Wilhelm Weich, Rohrbach)



Die Mitglieder des Veloziped-Klubs in einer alten Aufnahme aus der Zeit um 1890. Mit auf dem Foto sind Benno Mayr, Albert Gschwendtner und August Tochtermann, Vorstand des Vereins, zu sehen. (um 1890)
(Frau Mayr, Pfaffenhofen)

Übersicht der Vereine Pfaffenhofens mit Gründungsjahr (1884)

Bürgerverein 1838
Veteranen- und Kriegerverein 1842
Liederkranz 1847
Feuerschützengesellschaft 1598
kath. Gesellenverein 1858
Turnverein 1862
Gemütlichkeit 1869
Rauchklub 1876
Krankenunterstützungsverein 1874
Velozipedklub 1882
Zimmerstutzengesellschaft A. Müller 1873
Zimmerstutzengesellschaft Johann Niedermayr 1857
Zimmerstutzengesellschaft M. Amberger
Zimmerstutzengesellschaft Johann Amberger
Loosverein I und II
Freiwillige Feuerwehr 1862/1865
Gesamtinnung Pfaffenhofen 1883
Landwirtschaftlicher Verein
Frauenverein 1869
Zweihilfsverein für verwundete und erkrankte Krieger 1866
Verein zur Obsorge für entlassene Sträflinge
Tierschutzverein
Bauernverein

Zwei Vereinsgründungsgeschichten

Der Liederkranz wurde im Spätsommer 1847 gegründet. Schon in den Jahren zuvor zogen einige Pfaffenhofener regelmäßig nach Ottensruh, einem kleinen Waldstück bei Weihern, um dort gemeinsam bei Musik und Gesang Feste zu feiern. Auf einem dieser Feste reifte die Idee, einen Verein zur Pflege des deutschen Liedgutes zu gründen. Sofort traten zahlreiche Männer dem Verein bei, unter anderem waren Lehrer Thoma und der im Vereinswesen stark engagierte spätere Bürgermeister Lechner Männer der ersten Stunde.

Der Gesellenverein entstand aus der Idee Adolf Kolpings, junge Männer, zumeist Handwerksburschen, zu einem geselligen Miteinander auf Vereinesebene zu organisieren. In Pfaffenhofen war Kaplan Franz Xaver Sailer, später Pfarrer in Pörnbach, die treibende Kraft und hielt am Gründungstag, dem 29. Juni 1858, ein „solennes Amt“ mit Predigt.

Bereits in den ersten Jahren seines Bestehens trat der Verein mit Theaterstücken an die Öffentlichkeit und machte sich und der Idee Adolf Kolpings in Pfaffenhofen schnell einen Namen und schuf die Grundlage für das so lange Wirken des Vereins.

Persönlichkeiten der Zeit

Johann Nepomuk Hochhauser

Eine prägende und auch äußerlich beeindruckende Gestalt war Johann Nepomuk Hochhauser. Geboren am 9. Juli 1840 in Pfaffenhofen war er viele Jahre im öffentlichen Leben Pfaffenhofens eine echte Persönlichkeit. Als Rechtskonsulent, „Commissär“ und Vertreter der Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank sowie der Schiffsreisegesellschaft „Norddeutsche Lloyd“ vermittelte er Kunden an beide Organisationen.

Untrennbar ist sein Name mit dem Feuerlöschwesen von Pfaffenhofen verbunden. Lange Jahre gehörte er der Freiwilligen Feuerwehr Pfaffenhofen an, 1889 war er Zugführer und nach dem Tod des Kommandanten Carl Aicher im Jahr 1898 nahm er bis 1914 dessen Position an der Spitze der Floriansjünger ein. Zudem war er Bezirksfeuerwehrinspektor und warb für zahlreiche Feuerwehrgründungen in den Gemeinden. Auch beim Krankenunterstützungsverein engagierte sich Johann Nepomuk Hochhauser und wurde dort im Jahr 1899 zum Ehrenmitglied ernannt.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte der um die Stadt verdiente Bürger in Freising, wo er am 4. Dezember 1921 verstarb.



Johann Nepomuk Hochhauser als Kommandant der Feuerwehr Pfaffenhofen (um 1900)

Anzeige von Johann Nepomuk Hochhauser, einer prägenden Persönlichkeit des ausgehenden 19. Jahrhunderts in Pfaffenhofen. Er fungierte als Agent für die „Norddeutsche Lloyd“, die Auswanderungen nach Amerika organisierte und auch im Raum Pfaffenhofen als Auswanderungshochburg tätig war. (1876)

Norddeutscher Lloyd. Directe Deutsche Postdampfschiffahrt		
VON BREMEN		nach AMERIKA.
		
nach Bremer: jeden Sonnabend. 1. Größe 500 Tons, 2. Größe 300 Tons. Schiffeszeit 120 Meil.	nach Baltimore: 19. April & Mai 17. Mai Größe 400 Tons. Schiffeszeit 120 Meil.	nach New-York: 15. März 12. April Größe 500 Tons. Schiffeszeit 120 Meil.
<small>Alle diese Maschinen werden bei der Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie beim General-Agenten für das Königreich Bayern G. W. Schubert in München zu verkaufen und fertig zu machen.</small>		
J. N. Hochhauser, Pfaffenhofen.		

Franz Xaver Kunesch

Auch Franz Xaver Kunesch war eine für das Vereinswesen herausragende Persönlichkeit. Geboren am 17. März 1842 in Schenkenau kam er in jungen Jahren nach Pfaffenhofen und arbeitete in der Auenstraße 4 als Maler und Vergolder. Als Gründungsmitglied des MTV Pfaffenhofen leitete er den Verein von 1877 bis 1919 42 Jahre lang.



Eine Grußpostkarte des MTV Pfaffenhofen erinnert an die großen Verdienste des langjährigen Vorstandes Xaver Kunesch. Von Beruf Maler führte er ab 1877 über 40 Jahre lang die Geschicke der Turner und starb hoch geehrt im Jahr 1919.

(Stadtarchiv Pfaffenhofen, Fotosammlung)

Der Freiwilligen Feuerwehr Pfaffenhofen gehörte Kunesch seit Januar 1865 an und war dort Sektionsführer, Zugführer und Adjutant. Im Jahr 1912 erhielt er für sein langjähriges Engagement das von Prinzregent Luitpold gestiftete Feuerwehrverdienstkreuz, 1916 das Ehrendiplom der Pfaffenhofener Feuerwehr.

Herausragend waren Kunesch's Verdienste beim großen Brand des Kramerbräu-Anwesens am 8. März 1878. Der benachbart wohnende Hutmacher Lorenz Haberer, Vorstand des Krieger- und Veteranenvereins Pfaffenhofen, äußerte sich in bewegenden Worten:

„Die Rettung meines Wohnhauses verdanke ich nächst Gott ganz besonders dem raschen und energischen Eingreifen der als tüchtig bewährten Feuerwehr Fönbachs, sowie dem um das Turn- und Feuerwesen viel verdienten Manne Herrn Kunesch, der

nahezu drei Stunden lang trotz der gefährlichen Situation seine Stellung zu behaupten suchte und nicht eher seinen Posten verließ, bis endlich die furchtbare Himmelskraft wieder in ihre Fesseln geschlagen ward. Ehre diesem wackeren Manne!"

Dr. Martin Decrignis

Martin Decrignis kam am 16. November 1841 in Pfaffenhofen zur Welt. Nach seinem Studium der Medizin und nachfolgenden auswärtigen Wirkungsstätten war er seit 1. Februar 1877 als praktischer, Krankenhaus- und Bahnarzt in seiner Heimatstadt tätig. Er hatte seine Praxis am oberen Hauptplatz 8.

Der beliebte Mediziner engagierte sich auch im Vereinswesen Pfaffenhofens. Mehrere Jahrzehnte gehörte er dem Liederkranz Pfaffenhofen an, der ihn im Jahr 1907 zum Ehrenmitglied ernannte. Sehr aktiv war er im 1899 wieder entstandenen Verschönerungsverein, der sich des Ortsbildes von Pfaffenhofen annahm, und im Krankenunterstützungsverein. Am 22. Januar 1911 verstarb Dr. Martin Decrignis im Alter von 70 Jahren und wurde im Ostfriedhof in München beigesetzt.



Dr. Decrignis war als Arzt ebenso wie im Vereinswesen in Pfaffenhofen eine engagierte und wichtige Persönlichkeit. Als Vater dreier Töchter zeigt er hier „resigniert“ die Geburt seiner mittlerweile siebten Enkelin an. (1908)

Attraktionen und Unterhaltung

Menagerien, Mystik und Muskeln

Der Drang nach Unterhaltung und Abwechslung vom Alltag ist keine Erscheinung der Neuzeit. Auch im 19. Jahrhundert war eine Menge für die Pfaffenhofener Bevölkerung, für jung und alt geboten.

Für einen großen Menschaufmarsch sorgten ab 1826 die Pferderennen auf der Rennwiese im Norden der Stadt. Bereits damals kamen Tausende von Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung in die selbst kaum 2.000 Einwohner zählende Stadt.

Groß geschrieben wurde auch das Theaterspiel. Zunächst waren es auswärtige Schauspieler und Gesellschaften wie die von Theaterdirektor Fahrner aus München, die in Pfaffenhofen Gastspiele gaben. Mit dem aufstrebenden Vereinswesen insbesondere nach 1850 begannen auch die Pfaffenhofener selbst Theater zu spielen.

So waren es die jungen Mitglieder des im Jahr 1858 gegründeten Gesellenvereins, die bereits in den folgenden Jahren - auch außerhalb Pfaffenhofens - auftraten. Bald spielten auch andere Vereine, so die Schützenvereine und die Sportler Theater, so dass zahlreiche Aufführungen in den Wirtschaften der Stadt stattfanden.



Groß gefeiert wurde früher der Namenstag der Wirte wie hier beim Pfafflbräu. Am 26. Juli 1911 fanden sich viele Gäste zur zünftigen „Benno“-Feier im Wirtshaus gegenüber der Kirche ein.

(Frau Mayr, Pfaffenhofen)

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden zunehmend spektakuläre Attraktionen geboten. Ein mechanisches Welttheater, „sprechende Hunde“, hypnotische Vorführungen mit Pfaffenhofenern als „Versuchskaninchen“ und Zirkusveranstaltungen für die Kinder boten der Bevölkerung viel Abwechslung.

Nur Sonntag, Montag, Dienstag & Dultsonntag
See auf Land!



Schiffkarouffel.

Bei unserer Durchreise nach München haben wir unser Schiffkarouffel auf hiesigem Platze aufgestellt und empfehlen wir dasselbe einem geehrten Publikum zur gefl. Benützung.
Die DIRECTION.

Unterhaltung für die Pfaffenhofener Kinder boten immer wieder Zirkusgesellschaften und Zauberer, die bei ihren Gastspielen in Bayern auch in Pfaffenhofen Halt machten. Auf dem Hauptplatz oder auf Wiesen außerhalb der Stadt fanden die stets gut besuchten Gastspiele und Vorführungen statt. (1889)

Müller-Kellersaal.

Sonntag den 17. September l. Js.
Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr

Grosse

Vorstellungen mit Concert

des weltberühmten bayerischen Herkules

Steyrer Hans mit Sohn

Hans Steyrer wird all seine außergewöhnlichen Leistungen, worunter das „Maschirende Red“, zur Ausführung bringen.

Sensationell!

Unübertroffen!

Das Heben einer 270 Pfund schweren Kugel mit dem kleinen Finger, sowie einer 80 Pfund schweren Schnupftabakdose mit einer Hand. Beschwert wird die Dose noch durch einen 20 Pfund schweren Spazierstock, mit welchem Hans Steyrer im Jahre 1878 in Breslau einen Ochsen todtschlug.

Das Stemmen einer ca. 300 Pfund schweren Eisenklinge.

Ferner das Ausziehen zweier Gummistränge mit beiden Armen quer über die Brust; die stärksten Männer konnten dieselben nicht mehr als 10 Ctm. weit auseinander ziehen.

Hans Steyrer junior,

welcher im Alter von 4 Jahren in Antwerpen die goldene Medaille erhielt, hat überall durch seine außerordentlichen Leistungen das Publikum in das größte Erstaunen versetzt.

Es ladet ergebenst ein

Hans Steyrer.

Auch der legendäre Steyrer Hans und sein Sohn traten mit spektakulären Vorführungen auf. (1893)

Hiemit wird bekannt gegeben, daß meine

Bade-Anstalt

dem öffentlichen Betriebe vollständig übergeben wurde und für Bäder folgender Tarif in Kraft tritt:

ein Brausebad 15 dl.,
ein Wannenbad 50 dl.,
ein Dampfbad 1 Mk.

ohne Wäsche. — Im Abonnement Preisermäßigung. — Einseitigem Zuspruch steht entgegen

Blaudruckerei, Färberei und Schürzenfabrik
L. König.

Ludwig König, Fabrikbesitzer auf der „Insel“, betrieb seit 1906 eine Badeanstalt und lud die Bevölkerung zum Besuch ein.

Bekanntmachung.

Betreff: Verbotenes Baden.

Wir machen hiemit ausdrücklich darauf aufmerksam, daß im hiesigen Stadtbezirk das Baden in der Alm nur bei den städt. Badehäusern (Arbmühle) und im Geisreiter'schen Bade gestattet ist.

Wer an einer anderen Stelle badet, wird mit Geld bis zu 9 Mk. (im Unvermögensfalle mit Haft) bestraft.

Eltern, Vormünder und Erzieher werden ersucht, die Jugend auf das Gefährliche des verbotenen Badens hinzuweisen und strenge Ueberwachung zu üben.

Am 17. Juni 1912.

Stadtmagistrat Pfaffenhofen
J. Amberger.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung erließ der Stadtmagistrat Pfaffenhofen genaue Richtlinien, wo gebadet werden durfte und welche Strafen Übertrettern drohten. (1912)

Das musikalische Geschehen in Pfaffenhofen

Prägende Gestalten des Musikgeschehens im 19. Jahrhundert

Für die Musik in Pfaffenhofen waren zwei Angestellte der Stadtverwaltung als ausgebildete Musiker zuständig, die ein beachtliches Niveau im städtischen Musikgeschehen erreichen konnten. Der Chorregent und der Stadttürmer waren die zuständigen Herren für die Konzertfreunde Pfaffenhofens.

An musikalischen Familien erreichte die Familie Nast einen sehr guten Ruf. Karl Nast (sen.) war seit 1835 als Stadttürmer in Pfaffenhofen angestellt. Gemeinsam mit Chorregent Altegger organisierte er anspruchsvolle Konzerte, deren Erlöse oft für kirchliche und soziale Zwecke verwendet wurden.

Der 1839 in Pfaffenhofen geborene Sohn von Karl Nast gleichen Namens sollte besondere Bekanntheit erlangen. Er war ein ungewöhnlich talentierter Geiger und gehörte dem Orchester am großherzoglich-badischen Hof in Karlsruhe an. Wiederholt kam Karl Nast ab den 1860er Jahren in seine Heimatstadt und trat dort als Geiger auf der Violine auf. Begleitet wurde er häufig von seinen Kindern Karl und Adele, einer sehr guten Pianistin, dem Liederkranz Pfaffenhofen sowie der Kapelle Finsterer, die bis in das 20. Jahrhundert hinein das musikalische Geschehen in der Kreisstadt prägten.

Einladung.

Zu dem künftigen Montag den 25. d. d. Abends im großen Rathhaussaale dahier zum Besten des Liederkranzes, vom Großherzoglich Badischen Hofvirtuosen

Herrn Carl Nast

unter gefälliger Mitwirkung des Hochw. Herrn Chorregent Altegger (Harmonium) und Herrn Baumann aus Weisenfeld (Clavier) veranstalteten

CONCERTE

werden hiemit Alle auswärtigen Freunde der Kunst, welche einen schönen und genussreichen Abend erleben wollen, freundlichst eingeladen.

Die Zwischenpausen werden durch Gesangsvoorträge des Liederkranzes ausgefüllt und besagt hierüber Näheres das Programm.

Gute Restauration ist besorgt, Eröffnung derselben Abends 6 1/2 Uhr, Beginn des Concertes 7 1/2 Uhr.

Hochachtungsvoll

Liederkranz Pfaffenhofen.

D. Weidlein, Vorstand.

Konzertanzeige des berühmten Großherzoglich-Badischen Hofvirtuosen Karl Nast, Stadttürmersohn aus Pfaffenhofen, der wiederholt in Pfaffenhofen auftrat und mit anspruchsvollen Violinkonzerten, etwa von Mendelssohn-Bartholdy, die Zuhörer begeisterte. (1876)

Pfaffenhofen am 27. März 1867.

Im Sommerkeller = Saale des Herrn Franz Amberger

G r o ß e s

Vocal- & Instrumental- Konzert

zum Besten der Anschaffung von Kirchenmusikalien.

Compositeure:
Duvertüre: „Der Zauberjchleier“ E. Litz.
Der 24. Psalm für Solo, Chor und Orchester Fr. Schneider.
Chor de Blanche de Provence Cherubini.

Columbus: Melodramatische Dichtung mit Chören
und Orchesterbegleitung. J. Becker.

Duvertüre: „Frühlings Einzug.“ Stunz,
Recitativ und Chor des Landvolkes und der
Jäger aus den vier Jahreszeiten. J. Haydn.
Duett aus der Oper: „Die Zigeunerin.“ Balfe.

Anfang um halb 8 Uhr.

Hiezu laden freundlichst ein

Altegger, Chorregent.
Nast, Stadttürmer.

☛ Eine weitere Einladung wird nur dann erfolgen, wenn das Konzert wegen schlechter Witterung verschoben werden muß.

Konzertanzeige aus dem Jahr 1867 von Chorregent Altegger und Stadttürmer Nast, die in dieser Zeit zusammen mit dem Liederkranz das musikalische Geschehen in Pfaffenhofen prägten.

Geschichten aus Pfaffenhofen

Große und kleine Begebenheiten gab es früher wie heute auch in Pfaffenhofen. Einige von ihnen aus der „guten alten Zeit“ sollen hier nochmals zu Leben erweckt werden. Die Freude der einfachen Leute über ein Malheur der Amtspersonen, jugendliche Kinobesucher und andere Vorkommnisse in der Stadt waren Tagesgespräch für die Bevölkerung.

Schadenfreude

Nasse Füße bekam der Vorstand des neuen Landgerichtsgebäudes, was zwei in armen Verhältnissen im Spital lebende Pfaffenhofener zu folgender Anzeige animierte:

„Mit Vergnügen haben wir gelesen, daß du wegen Hochwasser und Eis deine Wohnung im neuen Landgerichtsgebäude verlassen mußt.

Wir laden dich freundlichst ein, zu uns zu ziehen, der zärtlichste Empfang soll dir werden und sind jetzt schon die sorgfältigsten Anstalten getroffen, um Dich in unserer trockenen und freundlichen Wohnung glücklich fühlen zu können.“

Deine für Dich stets besorgten

Hinz und Murner

vieljährige Bewohner des Spital-Kastenbodens (Amts-Blatt vom 14. März 1865)

Jugendliche Besucher in Theaterstücken

Am 16. und 17. Oktober 1898 führte der Katholische Gesellenverein Pfaffenhofen ein Theaterstück auf, das sich eindrucksvoll mit dem Thema Liebe auseinandersetzte. Die Spieler erhielten für ihre Darbietung größtes Lob, einem Besucher vielen jedoch die jugendlichen Besucher des Schauspieles auf und er erhob große moralische Bedenken über so junge Besucher und das Thema „Liebeskummer und Liebesgetändel“.

„Desto unangenehmer mag gar manchen Theaterbesucher die Wahrnehmung berührt haben, daß es Eltern gibt, die ihren kaum der Werktagsschule entschlüpften Kindern die Erlaubnis gewähren, einer solchen für sie ganz unpassenden Vorstellung anzuwohnen. Der Erwachsene beurtheilt derlei Dinge mit Seelenruhe aufgrund eigener oder fremder Erfahrung und verliert darüber keinen seiner moralischen Grundsätze. Der Halberzogene aber e r w a c h t erst angesichts eines derartigen Liebesspiels, seine Einbildungskraft füllt sich mit verwandten Gedanken, - meinst Du, Vater, er wird die Schulentlassung erwarten können, bis er zu Deinem Aerger und Verdruß das Geschehene verwirklicht und vielleicht erfahren muß, dass es nicht so ideal endet als es begonnen hat? Will man die Einführung von Kindern in Schaustellungen obiger Art begutachten und dabei folgerichtig zu Werke gehen, dann wird nichts Anderes erübrigen, als eine Wochenstunde festzusetzen, in welcher der Lehrer Vortrag hält über das

Thema: Wie muß man es anfangen, eine Heirat einzuleiten?
oder: Wie kommt man dabei mit dem 11. Gebot zurecht? ...
Einer für mehrere Bürger“ (Amts-Blatt vom 18. Oktober 1898)

Die Affäre um das neue Postgebäude

Das alte Stadtschreiberhaus (Hauptplatz 29), das von 1803 bis 1868 Rathaus von Pfaffenhofen war, war seit 1890 Sitz der Poststelle. Wegen Baufälligkeit beschloss der Stadtrat im Jahr 1906 den Abbruch. Dabei kam es zu folgendem „Meinungsaustausch“ zwischen den betroffenen Anliegern und den mit dem Abbruch Beschäftigten:

„Der Abbruch des Postgebäudes, dem die Nachbarschaft schon lange mit Grauen entgegensah, übertrifft alle Erwartungen. Man glaubte mit dem Wegräumen des Daches und dem Einsturz der Giebelmauer, welche ohnehin für den Verkehr störend und gefährlich war, seien die anliegenden Häuser von Staub größtenteils befreit. Leider hat sich das nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, jetzt erst wird die ganze Nachbarschaft, ja der ganze Stadtplatz förmlich mit Staub überschüttet. Ziegelsteine, Bretter, Balken werden der Bequemlichkeit wegen auf die Straße geworfen; der sonstige Schutt, Mauerstücke etc. saust in einer Rinne auf den Stadtplatz und wirbelt Staub auf nach allen Seiten. Es wäre daher dringend am Platze behufs Abhilfe entsprechende Maßregel zu treffen. - Weshalb sind die Hydranten der Wasserleitung da? Gestern gegen 4 Uhr Nachmittag, nachdem zuerst der ganze Stadtplatz einer Erfrischung durch kühlenden Wasserstrahl unterzogen wurde, konnte man den Wasserwärter erst gewinnen, das Postgebäude mit einigen Strahlen zu beglücken. – Daß bei diesem Abbruch besondere Privilegien obwalten, ist kaum anzunehmen.“

Mehrere Staubfresser (Amts-Blatt vom 31. Juli 1906)

Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten:

„Gott sei Dank, daß die Arbeit getan ist, nämlich der Abbruch des alten Postgebäudes. Dieselbe ist ohne allen Unfall, ohne alle und jegliche Störung auch ohne Absperrung irgend einer Straße, auch ohne alle und jede Ablagerung von Schutt und Steinen, auch ohne jedes Herumliegen von Holz und Glasscherben auch sogar ohne alle Beschädigung von Nebenhäusern und Schaufenstern geschehen und dennoch, weil überall auf der Welt Menschen sind, die entweder so unerfahren oder so unklug sind und glauben, ohne Staub kann man Mehlsäcke ausklopfen und alte Häuser bei einer Hitze von 40 Grad abbrechen und darf nicht stauben?? Wir Abbrecher haben zwar keine Ahnung, wer die seinerzeit im Amtsblatt hervortuenden Staubfresser waren, aber auf diesem Wege können wir diesen Staubfressern sagen, daß sie mindestens dumme, einfältige Menschen waren, wenn sie glaubten, sie könnten ein solches Gebäude ohne Staub abbrechen und gescheidte Leute haben auf das Eingesinde gesagt, das

sind überspannte, dumme Teufel gewesen. Wir Abbrecher wünschen solchen Leuten nur, daß der Staub, den sie gefressen haben, nicht ernährend auf sie einwirken möge, denn sonst müssten ihnen die Köpfe und die Bäuche platzen und um ein paar frivole Einsender wäre die Welt ärmer. Weil die Herren Staubfresser sich als solche im Eingekommen unterzeichneten, sind auch wir gezwungen, als Abbrecher zu zeichnen, da sonst unsere Namen gezeichnet worden wären.

Die Herren Abbrecher“ (Amts-Blatt vom 23. August 1906)

Quellenverzeichnis

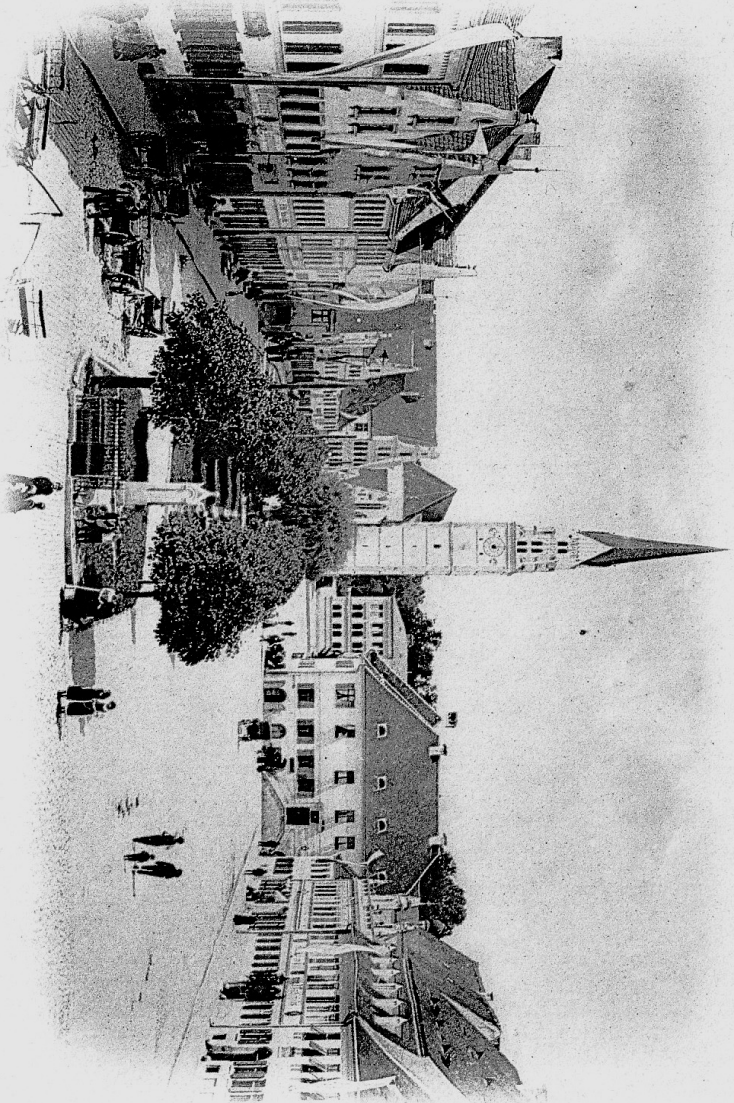
Stadtarchiv Pfaffenhofen:

Nr. 001, 006, 011, 777, 3066, 5482 und 25490

Amts-Blatt für das kgl. Bezirks-Amt Pfaffenhofen (diverse Jahrgänge)

Carl Otto Hayd, Kunstverlags-Anstalt, München.

Gruss
aus Pfaffenhofen.



5021 Hauptplatz.